



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1909

7 (6.1.1909) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-313563](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-313563)

General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich,
Erlangende 24 Bg. monatlich;
auch die Post bez. mit Post-
anschlag M. 4.45 pro Quartal,
Einz.-Kummer 8 Bg.

Inserate:

Die Colonne-Zeile . . . 25 Bg.
Kürzere Zeilen . . . 20
Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Badische Neueste Nachrichten

Anabhängige Tageszeitung.

Täglich 2 Ausgaben
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros
in Berlin und Karlsruhe.

Gelesenste und verbreitetste Zeitung
in Mannheim und Umgebung.

Schluss der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt Morgens 4 1/2 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegramm-Adresse:
„General-Anzeiger
Mannheim“.

Telefon-Nummern:
Direktion u. Buchhaltung 1449
Druckerei-Bureau (Ma-
nabener Druckarbeiten) 641
Redaktion 877
Expedition und Verlags-
buchhandlung . . . 218

Nr. 7. Mittwoch, 6. Januar 1909. (Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfasst
12 Seiten.

Telegramme.

Vom deutschen Flottenverein.

Berlin, 6. Jan. (Von unserem Berliner Bureau.) Die Hauptversammlung des deutschen Flottenvereins wird in der Zeit vom 2.—6. Juni in Kiel stattfinden. Für einen Tag sind die Delegierten vom Prinzen Heinrich zur Teilnahme an den Manövern der Hochseeflotte in der Ostsee eingeladen.

Castro.

Berlin, 6. Jan. (Von unserem Berliner Bureau.) Das Befinden des früheren Präsidenten Castro ließ bis gestern nichts zu wünschen übrig. Professor Israel ist mit dem Patienten zufrieden. Vorläufig dürfen auch die Angehörigen Castros das Zimmer des Kranken nicht betreten. Die Meldung des Vol.-Anz., daß Castro in Lebensgefahr schwebt, entbehrt jeder Begründung.

Ein Gattenmord.

Berlin, 6. Jan. (Von unserem Berliner Bureau.) Die Portierfrau Rachni wurde gestern abend in ihrer Wohnung Mariannenstraße 30 mit einem Stich in der Lunge tot aufgefunden. Neben der Leiche lag ein Brotmesser, mit dem der tödliche Stich ausgeführt wurde. Als Täter kommt der geschiedene Ehe- mann Bierwagen in Betracht, der 1870 geboren und von Beruf Schlichter ist. Die Ehe beider Leute war schon vor Jahren rechtskräftig geschieden worden, da Bierwagen wegen Totschlags zu 8 Jahren Zuchthaus verurteilt worden war, doch sühnten sich beide nach seiner Rückkehr aus dem Zuchthaus wieder aus. Gestern früh fiel es den Hausbewohnern auf, daß Bierwagen die Handreinigung allein besorgte. Auf Befragen erklärte er, seine frühere Frau sei erkrankt. Da er dann eine Stunde lang verschwunden war, ließ der Hausbesitzer die Wohnungstüre gewaltsam öffnen und nun wurde die Frau im Schlafzimmer tot aufgefunden. Das Gesicht wies mehrfache Stichwunden auf. Die Tat ist in der Küche verübt worden, denn von hier aus führt eine Blutspur nach dem Zimmer.

Befremdliches Verhalten des deutschen Konsuls in Neapel.

Berlin, 6. Jan. (Von unserem Berliner Bureau.) Aus Stuttgart wird gemeldet: Einer der bei der Erdbeben-Katastrophe in Messina geretteten Deutschen, Karl Müller aus Rottweil, ist jetzt wie bereits gestern gemeldet, in seiner Heimat eingetroffen. Müller war mit 500 anderen Deutschen auf der „Therapia“ unentgeltlich nach Neapel gebracht worden. Die Deutschen glaubten dort von dem deutschen Konsul Unterstützung erwarten zu dürfen, um so die Heimat erreichen zu können. Der Konsul erklärte sich jedoch nur bereit, an die Angehörigen der Geretteten wegen telegraphischer Ueber- sendung von Geld zu deponieren. Müller und verschiedene andere Deutschen, die ebenso wie er, vollständig mittellos in Neapel eingetroffen waren, war das geringe Entgegenkommen des deutschen Konsuls nicht wenig befremdend. Sie mußten ziellos auf Geld aus der Heimat warten und ihre Heim- reise war nur durch die Freundlichkeit eines Herrn Kronz aus Charlottenburg möglich, welcher den Deutschen die nöthigen Mittel zur Verfügung stellte.

Der Besuch des englischen Königspaares in Berlin.

London, 6. Jan. Die Wochenschrift „Truth“ erzählt, daß das vorläufige Arrangement die Abreise des englischen Königspaares nach Berlin für den 1. Februar vorsehe, es sei aber möglich, daß die Reise um 1 Woche verschoben werde. Die Reise führt über Dover, Calais, Köln, Hannover direkt nach Berlin. Der Aufenthalt in der deutschen Reichshauptstadt wird drei Tage dauern, worauf das Königspaar sofort wieder nach London zurückkehrt. Wenn das Wetter zu Anfang Februar günstig sein sollte, so dürfte nach dem genannten Blatte vielleicht die Route über Bissingen gewählt werden. Die „Truth“ bezeichnet ferner die Meldung, daß der König nach Cannes gehe, für eine Er- findung und teilt mit, daß er vielmehr bis Ende Februar in London bleibe und sich dann nach Biarritz begeben werde, wo er bis Anfang Mai zu verweilen gedenkt. Der Berliner Korrespondent der „Morning Leader“ telegraphiert seinem Blatt, daß die Freude über den Besuch der englischen Majestäten in Deutsch- land allgemein sei. Er habe hohe Militärs, Staatsbeamte, Kaufleute und einfache Arbeiter darüber gefragt und alle äußerten ihre Genugthuung über diesen Besuch. Der genannte Korre-

spondent meint, man müsse Englandhasser in Deutschland mit der Laterne des Diogenes suchen und auch dann werde man keinen Erfolg haben. Leider sieht aber diese freundliche Pres- sitime vereinzelt, denn viele Londoner Blätter sehen ihre Debe gegen Deutschland anlässlich der bevorstehenden Reise des englischen Königspaares nach Berlin lustig fort. So veröffent- licht „Daily Express“ eine lange Depesche seines Berliner Korre- spondenten über die Rede, die Kaiser Wilhelm nach dem Festessen der kommandierenden Generale gehalten hat und in dem er befanntlich den „Revue“-Artikel des Grafen v. Schlieffen zur Verlesung brachte. Der Kaiser habe wieder angefangen, heißt es in der Depesche, Reden zu halten, die seinen Unterthanen und Ministern sehr unangenehm sein dürften. Es sei klar, daß der Kaiser derselbe geblieben sei, welcher er im Laufe der letzten 20 Jahre war. In dem erwähnten Aufsatz sind die ungläublichsten Angriffe ausgeführt und der Kaiser habe sich mit denselben ein- verstanden erklärt. An leitender Stelle heißt es in demselben Blatte, daß man Deutschland und Oesterreich-Ungarn überall mit Mißtrauen beobachtet. Deutschland hätte in der Marokkoaffäre und Oesterreich-Ungarn auf dem Balkan den europäischen Frieden gestört und die Sache liege jetzt so, daß ein europäischer Krieg unmöglich sei, wenn er nicht von den beiden europäischen Zen- tralmächten entfacht wird. Man weiß aber, daß bei beiden Recht und Gerechtigkeit nicht in Frage kommt, wenn es sich um ihren Vorteil handelt. Wenn der Kaiser derselbe geblieben ist, wie in der letzten Dekade, so müssen alle anderen Nationen in erster Linie auf ihren Schutz bedacht sein. Auch der Berliner Korrespondent der „Times“ liefert sich einen langen Bericht, in dem es heißt, es sei klar, daß die Furcht vor einer Einkreisung Deutschlands bei Kaiser Wilhelm zu einer fixen Idee geworden sei.

Meuterei unter chinesischen Truppen in der Mandchurei.

Amoy, 5. Jan. Hier gingen amtliche Nachrichten über die Meuterei unter chinesischen Truppen in der Mandchurei, in der Nähe von Mukden, ein, wonach am vergangenen Sonn- tag zwischen tausend Aufständischen, Soldaten und regierungs- treuen Truppen ein Gefecht stattfand, wobei die Anführer ge- schlagen wurden. Nach Gerüchten, die in Eingeborenkreisen umlaufen, sollen die Regierungstruppen geschlagen worden sein und 60 Mann verloren haben, sodas Verstärkungen verlangt worden wären. Die Aufständischen befanden sich, wie es heißt, in einer einnehmaren Stellung; in Amoy würde für sie ge- worden und pro Mann und Tag ein Dollar geboten.

Der Kaiser und die militärische Lage.

Wie schon gestern mitgeteilt, hat der Kaiser beim Neujahrsempfang der Generale einen Vortrag über die letzten Kaisermandöver gehalten. Nach Beendigung dieser Manöverstudie, die rein akademisch-objektiv gehalten war, erklärte der Kaiser, über die militärische Lage Deutschlands an der Jahreswende sich persönlich zu äußern habe er keine Veranlassung, da ein vom Autor nicht gezeichneter Artikel der letzten erschienenen Januarnummer der „Deutschen Revue“ — er ist überschrieben: Der Krieg der Gegenwart — sich mit seinen Ansichten durchaus decke. Dieser Artikel, den der Kaiser den Generalen vorgelesen hat, und der, wie man vernimmt, den Grafen Schlieffen zum Verfasser hat, bespricht die militärische Lage Europas in folgenden Ausführungen:

In der Mitte stehen ungezügelt Deutschland und Oesterreich, ringsherum hinter Wall und Graben die übrigen Mächte. Der militärischen Lage entspricht die politische. Zwischen den ein- schließenden und eingeschlossenen Mächten besteht schwer zu be- seitigende Gegensätze. Frankreich hat die 1871 geschworene Nach- richt aufgegeben. Wie die Penonseebege ganz Europa unter die Waffen gerufen hat, so bildet sie auch den Angelpunkt der gesam- ten Politik. Der gewaltige Aufschwung seiner Industrie und seines Handels hat Deutschland einen weiteren unerwünschten Feind eingebracht. Der Haß gegen den früher verachteten Kon- kurrenten läßt sich weder durch Versicherungen aufrichtiger Freundschaft und herzlichster Sympathie mildern noch durch auf- reizende Worte verstärken. Nicht Gefühlsregungen, sondern das Toll und Haben bestimmen die Höhe des Grolls. Rußland wird ebenso durch die ererbte Antipathie des Slawen gegen den Ger- manen, die überlieferte Sympathie mit dem Romanen wie durch sein Anleichenbedürfnis an dem alten Verbündeten festgehalten und wirft sich jetzt auch noch derjenigen Macht in die Arme, die ihm am meisten Schaden kann. Italien, an jeder Ausdehnung noch Wehen verübend, hält die Verdrängung der Fremden, die einst über die Alpen in die fruchtbaren Gefilde der Lombardei herab- zogen, noch nicht für vollendet. Es will sie weder an den Sü- dhängen des Gebirges noch an den Küsten des Adriatischen Meeres dulden. Es ist nicht ausgemacht, daß diese Leidenschaften und Be- gehlichkeiten sich in gewalttames Handeln umsetzen werden. Aber das eifrige Bemühen ist doch vorhanden, alle diese Mächte

gemeinschaftlichen Angriff gegen die Mitte zusammenzuführen. Im gegebenen Augenblick sollen die Tore geöffnet, die Jagbrüden herabgelassen werden und die Millionenheere über die Vogesen, die Maas, die Königsaue, den Rhen, den Bug und sogar über den Jura und die Tiroler Alpen vorzueilen und vernichtend hereinströmen. Die Gefahr erscheint riesengroß. Sie verringert sich etwas, wenn man ihr nähertritt.

England kann den deutschen Handel nicht vernichten, ohne den eigenen arg zu schädigen. Sein wohlberathener Vorteil verlangt, seinen verabscheuten Konkurrenten, der aber gleichzeitig sein bester Kunde ist, am Leben zu lassen. Ehe es die angeklügelte London in einem jütischen Hafen ausführt, wird es Telegramme aus Afrika, Indien, Ostasien und Amerika abwarten. Wenn es die Welt in Brand steckt, hat es Besseres zu tun, als seine Arme nach dem Bismarckschen Rezept in Schleswig arretieren zu lassen. Rußland hatte im Vollbesitz der Kraft und der Macht allen Ver- bündeten zu einem Angriff widerstanden. Ob ihm jetzt, nachdem es das Wesen des modernen Krieges kennen gelernt hat, dieser Angriff verlockender erscheint, muß für zweifelhaft gelten. Frank- reich hat sich vorgenommen, den Genuß der fast gewordenen Macht nur in Gesellschaft guter Freunde vorzunehmen. Alle süßen We- denken vor den ungeheuren Kosten, den möglichen großen Ver- lusten, wie vor dem roten Gespenst, das im Hintergrund auf- wacht. Die allgemeine Wehrpflicht, welche hoch und niedrig, reich und arm als gleichwertiges Kanonenfutter verwenden will, hat die Kampfeswut gemildert. Die für unannehmbar erachteten Bestrafungen, hinter denen man sich warm und sicher fühlt, lassen es minder verlockend erscheinen, heranzustürmen und die Brust im Gefechte zu lösen. Die Waffenfabriken, Geschützigereien, die Dampfhammer, welche die Kanontürme härten, haben mehr freundliche Gesichter und liebenswürdiges Entgegenkommen her- vorgebracht, als alle Friedenskonferenzen zu schaffen vermochten. Jeder trägt eben so sehr Bedenken, den zahlreicheren, wohlbewaff- neten Gegner anzugreifen, wie er sich scheut, das eigene verber- bernde Werkzeug anzuwenden, das er sich mühsam ge- schaffen hat, von dem er aber nicht recht weiß, ob er es auch zu handhaben verstanden wird. Und wenn nun auch alle Bedenken beseitigt, alle Schwierigkeiten gehoben sind, der Entschluß gereift ist, der gewaltige Vormarsch von allen Seiten angetreten werden soll, muß sich die bange Frage: werden auch „die andern“ kom- men, werden sich auch die ferneren Verbündeten zur rechten Zeit einstellen, werde ich nicht allein und verlassen dem Keulenschlage des Uebermächtigen ausgesetzt sein? in der Brust jedes einzelnen vernehmbar machen. Diese Zweifel zwingen stillzustehen, abzu- warten, die Mäde zu verschieben, das schon gelockerte Schwert in die Scheide zurückfallen zu lassen. „Die Revolution ist fertig“, wird von jenseits des Kanals herübergerufen. Doch sie zu krie- gerischen Taten übergehen wird, ist trotzdem durchaus zweifelhaft und auch vorläufig keineswegs nötig. Die Stellungen, welche die verbündeten Mächte eingenommen haben, sind so günstig, daß sie allein durch ihr Verbandssein eine beherrschende Drohung bilden und selbsttätig auf das durch den Wirtschaftskampf und die Ge- schäftskrisen erschütterte deutsche Nervensystem wirken. Um diesem Druck zu entgehen, muß man verücht sein, nachzugeben, sich den Forderungen zu fügen, einen Vorteil nach dem anderen aus den Händen zu lassen.

Während in dieser Weise gekämpft wird, hat sich das Bild plöglich verschoben. Durch die jüngsten Ereignisse auf der Bal- kanhalbinsel sieht sich Oesterreich für geraume Zeit nach jener Seite abzuwenden. Es verlangt von seinem Verbündeten Unter- stützung, kann ihm selbst eine solche nicht gewähren. Der gegner- ischen Taktik ist es gelungen, jedem der beiden einen gesonderten Kriegsschauplatz anzuweisen, sie zu verhindern, mit vereinter, ver- nichtender Ueberlegenheit erst einen, dann den anderen Gegner niederzuwerfen. Oesterreich muß die Front nach Süden, Deutsch- land nach Westen nehmen, Rußland behält sich vor, mit voller Kraft die Entscheidung hier oder dort zu geben. Trotz der so viel günstiger gewordenen Lage scheinen die Feinde einander immer noch nicht zu den Waffen greifen zu wollen. Die vielen Bedenken sind noch nicht beseitigt. Auch nach der Trennung sind Oester- reich wie Deutschland noch immer zu stark. Sie sollen zunächst durch inneren Zwiespalt geschwächt werden. In Oesterreich wird der Nationalitätenhaß durch freundschaftliche Beziehungen der Diplomatie, durch zum Kampf ermutigende Abordnungen und durch die Schloßtraße der Presse emsig geschürt. Wie in Deutsch- land der gleiche Zweck mit einem kurzen Rettungsartikel, mit hinterlistig zusammengestellten verächtlichen Anklagen zu erreichen ist, hat sich erst kürzlich gezeigt. Und doch ist für den ferneren Kampf, er moe mit den Waffen in der Hand oder mit anderen Mitteln geführt werden, wenigstens noch außer hin ein „einzig Volk von Brüdern“ nötig, sowie eine große, starke, mächtige Armee, die von einer festen Hand geführt wird und von unbe- dingtem Vertrauen erfüllt ist.

Nun kann ja wohl das Reden und Schreiben über die Politik des Kaisers wieder beginnen. Die hier wieder- gegebene militärische Betrachtung steht im Januarheft der „Deutschen Revue“, ihr Verfasser ist dort nicht genannt, nach der Mitteilung der „Lokal-Rundschau“ ist es der frühere Generalstabchef Graf Schlieffen. Als rein private Arbeit eines ehemaligen Offiziers würde der seltsame Artikel wohl nie und da, auch im Auslande, gelesen und dann vergessen worden sein. Nun aber wird uns mitgeteilt, daß dieser Auf-

soj über den Krieg der Gegenwart sich genau mit den Ansichten des Kaisers deckt. Ein Dementi ist bis zur Stunde nicht erfolgt. Dadurch bekommt der Artikel eine große politische Bedeutung. Diese äußerst pessimistischen und für das unter die Lupe genommene Ausland sehr peinlichen militärischen Betrachtungen stellen die Auffassung des Kaisers von der gegenwärtigen militärisch-politischen Lage dar. Es braucht nicht des näheren ausgeführt werden, inwiefern die Bekanntheit dieses Artikels als kaiserliche Ansicht im Ausland neue Unruhe über die Absichten Deutschlands, neue Feindseligkeiten hervorzurufen und dem internationalen Syndikat der Deutschen heftigen neuen Stoff zu ihrer Agitation liefern wird. Wie aus dem heutigen Telegramm unseres Londoner Korrespondenten über den Besuch des englischen Königspaares in Berlin ersichtlich, ist die englische Heftpresse schon wieder am Werk, den Artikel des Grafen Schlieffen, den die „Köln. Volksztg.“ eine militärische Fanfare nennt, zur Unterlage von Angriffen auf den Kaiser und das Deutsche Reich zu nehmen und Deutschland aggressiver Absichten zu beschuldigen. Wir warten den Eindruck dieses kaiserlichen Rebus-Artikels auf das Ausland ab und werden dann ja sehen, ob die rüchichtslose Art, in der hier die Politik der einflussreichen Mächte dargelegt wird, auf sie beruhigend wie ein kalter Wasserstrahl oder aufreizend, neue Erbitterung erregend, wirken wird. Eines darf man heute schon sagen, es kann in einer gefährlich gespannten internationalen Situation nicht für ersprießlich angesehen werden, daß ein derartig deutungsreicher, man möchte fast sagen, unheilvoller Artikel als Ansicht des Kaisers in die Erörterung geworfen wird. Geht es durch Indiskretion? Oder mit Absicht? Wollte man Europa und die uns einschließenden Mächte schrecken durch unbarmherzige Aufdeckung des Abgrundes, an dem die internationale Politik dahinstreift? Oder verfolgten indiskrete Leute ganz bestimmte und sehr gefährliche Ziele mit der Hervorhebung der Kongruenz der kaiserlichen und der Schlieffenschen Anschauungen. Wir haben ja wohl keine Kriegspartei in Deutschland, aber es ist vielleicht nicht ohne Belang, daß gerade die „Tägl. Rundschau“ zur Veröffentlichung ausersehen wurde. Ihr steht u. a. der General Keim nahe, der erst unlängst im „Tag“ in garnicht mißverständlicher Weise Deutschland zu einem Angriffskrieg ermunterte, der die Einschließung durch die Ententen durchbräche, ehe es für Deutschland zu spät. Im übrigen, der Kaiser steht wieder einmal im Mittelpunkt des internationalen Interesses und Geredes, mit der Zurückhaltung, von der wir uns so viel für eine stetige Reichspolitik versprochen, scheint es für einen Augenblick wenigstens wieder vorbei zu sein; steht der Kaiser heute die bedeutungsvollen Vorgänge des November mit den Augen Schlieffens im Visier, hinterlistig zusammengestellter verjährter Anklagen, die nur den Zweck verfolgten, Deutschland durch inneren Zwiespalt zu schwächen?

Wir sehen vor Fragen der verschiedensten Art und vor Rätseln. Es sei noch erwähnt, daß die „Köln. Volksztg.“ sich die Gelegenheit zu einer Vorkampagne gegen Bülow nicht entgehen läßt, sie fragt, wie stellt sich der Reichskanzler zu der Rundgebung, deckt er sie mit seiner Verantwortung?

Politische Uebersicht.

* Mannheim, 6. Januar 1900.

Kanzlerhefte.

Eine Auslassung der „Nordd. Allgem. Ztg.“ in ihrer Wochenrundschau vom 3. Januar wendet sich in scharfer Weise gegen unlaute Nachschaffungen der Zentrums-Presse, die unser Verhältnis zu Oesterreich-Ungarn betreffen. Es wird zunächst Bezug genommen auf eine Wiener Korrespondenz, die die „Germania“ am 29. Dezember angeht, „von einem bekannten österreichischen Politiker“ erhalten haben will. Darin wird der deutschen Politik der Vorwurf gemacht, sie stehe nicht fest genug zu Oesterreich-Ungarn und Bülow lasse sich durch gewisse Modestimmungen, die vor allem von der Großindustrie und Hochfinanz ausgingen, am taftkräftigen, konsequenten Handeln hindern. Der Wochenhefte des offiziellen Blattes findet in diesen Gedanken eine auffallende Ähnlichkeit mit den Gedanken der deutschen Zentrumsblätter. Eine „Berliner Korrespondenz“ die am 29. Dezember in der Wiener „Reichspost“ erschienen ist und dieselben Ausführungen wie die „Wiener Korresp.“ bringt, bestätigt, daß hier haben hinüber und herüber gesponnen werden. Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ schreibt dann:

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Der Lieberkron e. B. bringt kommenden Samstag, den 2. Januar im Nibelungenaal des Rosengarten die „Antigone“ des Sophokles mit der Rusil und den Chören von Felix Wendelsohn-Vortbold zu Gehör. Als außerhalb des Vereins stehende Mitwirkende sind hierzu definitiv gewonnen, die Damen Betty Ullrich, Phila Hummel, Toni Wittels, die Herren Karl Schreiner, Georg Köhler, Paul Dietz, Gustav Trautshold und Joachim Kromer vom Mannheimer Hoftheater, sowie das Hoftheaterorchester. Die Einkubierung des nicht gelanglichen Zeits hat Herr Hoftheater-Intendant Dr. Karl Sagemann übernommen. Mit Zustimmung der betr. Schulbehörden hat der Verein einer Anzahl Schüler der oberen Klassen der Mittelschulen zu dieser Veranstaltung Eintrittskarten zur Verfügung gestellt.

Kammersängerin Beria Morena in München, bekanntlich eine geborene Mannheimerin, hat München verlassen, um sich nach Newyork zu begeben, wo sie am Metropolitan-Theater wie im Vorjahre ein dreimonatiges Gastspiel absolvieren wird zu der gleichen Zeit, in der Wabler die musikalische Leitung der deutschen Opernabteilung in Newyork übernimmt. Im April wird Fräulein Morena wieder nach München zurückkehren. Fräulein Morena hat ihren bis 1910 gültigen Vertrag mit der Hoftheater-Intendant, auf weitere zwei Jahre verlängert und zwar auf der Basis des noch bestehenden Vertrages, wonach sie sich verpflichtet, sechs Monate im Jahr an der Mannheimer Hofoper und zwar hauptsächlich während der Frühjahrs- und Sommermonate zu singen.

Zur Darwin-Gedenkfeier (12. Februar 1900) erscheint in Kröners Volksausgabe wieder eines der Hauptwerke des britischen Naturforschers, die Geschlechtliche Zuchtwahl, in neuer Uebersetzung, mit 75 Abbildungen, zum Preise von 1 Mark.

Kleine Mitteilungen. Zum Präsidenten der Deutschen Chemischen Gesellschaft fürs Jahr 1900 ist Geh. Rat

„Wenn wir dem Zusammenhang zwischen den beiden Artikeln genauer nachgegangen sind, als ihr sachlicher Inhalt verdient, so geschieht dies aus zwei Gründen: einmal weil sich daraus der Nachweis ergibt, wie die Zentrums-Presse in ihrem Haß gegen den Reichskanzler es nicht verläßt, das Vertrauen zu untergraben, das Bülow durch seinen verbündeten österreichisch-ungarischen Monarchie besitzt; sodann weil unsere österreichisch-ungarischen Freunde an diesem Beispiel zu erkennen vermögen, was von dem Versteher einer fortschreitenden Politik Deutschlands zu halten ist. Es gibt in unserer amtlichen Politik Oesterreich-Ungarn gegenüber tatsächlich nicht die mindesten Schwankungen. Wohl aber glaubt das Zentrum in einigen seiner fanatischsten Anhänger ein Interesse daran zu haben, diese Mär zu verbreiten, um damit die Position des Reichskanzlers auch noch zu erschüttern. Es ist nötig, diese Taktik aufzudecken, um nicht falsche Vorstellungen über den Charakter und die Zuverlässigkeit der deutschen Politik aufkommen zu lassen.“

Diese entschiedene Sprache zeigt einmal, daß die Ultramontanen alle Hebel in Bewegung setzen, um über Wien Zentrum wieder zum Trümpf in Deutschland zu machen, dann aber, daß der Reichskanzler willens und mächtig genug ist, diesen Rantimen entgegenzutreten. Und da schreibt die Zentrums-Presse unentwegt, es gäbe keine Zentrumsfanatiker.

Zu gleichem Thema schreibt die „Südd. Reichskorresp.“: Englische Blätter haben sich um die Jahreswende besonders eifrig mit Kaiser Wilhelm beschäftigt und, da das Verhalten des Monarchen keinen Stoff für Sensationsberichte bietet, greift man zu Erfindungen. So heißt es in einer Londoner Zeitung, der Kaiser habe mit dem Reichskanzler eine Rede vereinbart, die zu Neujahr vor den kommandierenden Generalen gehalten werden sei. In Wahrheit hat aber der Kaiser überhaupt keine politische Neujahrsansprache gehalten. Ferner benutzte sich ein englischer Journalist über das Verhältnis zwischen dem Kaiser und dem Reichskanzler mit der hochpolitischen Begründung, Bülow habe nichts zu Weisheiten bekommen. Dieser Zweifel kann gelöst werden: der Monarch hat seinem Kanzler ein Bild zum Geschenk gemacht.

Ausfretungen über ein gemindertes Einverständnis oder auch scharfer über Meinungsverschiedenheiten und Gegensätze zwischen der Krone und dem Leiter der amtlichen Politik sind an gewissen Stellen wieder sehr beliebt. Real ist daran nur der Wunsch, es möchte eine Verstimmung geben. Dieser Wunsch ist weiterbreitet. Daß schüttet die „National Review“ ihr Herz gegen den Kanzler aus, bald erhob sich im „Figaro“ ein den Gegeneinanderweisenden unverständliches Geschrei. Auf das sinnreiche Fangeballspiel zwischen reichsdeutschen Parteiorganen und einigen österreichischen Blättern hat am Sonntag die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ aufmerksam gemacht. Der Ursprung dieser Treibereien ist so wenig in Dunkel gehüllt, wie das Ziel: einen Kanzlerwechsel herbeizuführen.

Zum Reichsbankgesetz.

Die Novelle zum Reichsbankgesetz wird in den nächsten Tagen in den Bundesratsausschüssen und demnächst im Plenum des Bundesrats beraten werden, während der Zeitpunkt, wann sie im Reichstag eingebracht werden soll, sich nach der Geschäftsliste des Parlaments richten wird und daher noch nicht sicher feststeht. Die Verabschiedung des Entwurfs in dieser Session ist jedoch, wie schon früher betont, schon am bestenwillen nötig, weil nach den Bestimmungen des Bankgesetzes bis Ende 1900 über die Kündigung oder Verlängerung des Reichsbankprivilegs unter Zustimmung des Reichstags Beschluß gefaßt sein muß. Die einzelnen Bestimmungen des Entwurfs, soweit er bis jetzt feststeht, insbesondere die über die Verklärung des Reservefonds und die Erhöhung des steuerfreien Notenkontingents verfolgen sämtlich den Zweck, die Barmittel und die Widerstandskraft unserer Zentralnotenbank nachhaltig zu stärken und damit den unangenehmen Folgen von Krisen vorzubeugen, unter denen im Vorjahre das Geschäftsleben in Deutschland so schwer zu leiden hatte.

Eine „Abschüttelung“ des Abg. Erzberger.

Die „Köln. Volksztg.“ sieht sich veranlaßt, folgendes zu schreiben: „Herr Erzberger redet und schreibt und er redet und schreibt viel. Aber Herr Erzberger ist eben nicht nur Parlamentarier, sondern auch Journalist und zwar einer der fleißigsten. Seine Artikel schreibt er aber nicht im Auftrage der Zentrumsfraktion, sondern auf eigene Rechnung und Gefahr. Man mag ihnen Beachtung schenken, so viel man will, aber man darf nicht sagen: Da redet und schreibt die Zentrumsfraktion. Die Fraktion übt zurzeit eine große Zurückhaltung, und sie hat recht, das zu tun.“ Und abermals schüttelt die „Köln. Volksztg.“ Erzberger ab im

Anschluß an die bekannten Treibereien der „Germania“. Sie hat von ihnen keine Kenntnis gegeben und lehnt die Verantwortung für derlei Auslassungen entschieden ab. Heute bemerkt das Blatt zu dieser Sache:

Wir können es nur lebhaft bedauern, wenn in der Presse ein Zentrumsjournalist mit diesen Dingen in Verbindung gebracht werden kann, und haben keinen dringlicheren Wunsch, als daß zu solchen Vermutungen kein Anlaß mehr gegeben werde. Mögen alle, die in der Presse tätig sind, sich ihrer Verantwortlichkeit in der überaus schwierigen innerpolitischen und internationalen Lage stets bewußt bleiben und wenn sie der Zentrums-Presse angehören, auch Verständnis für jene Zurückhaltung zeigen, die auch im Interesse des Gegners ringum unläuterer Zentrums im gegenwärtigen Augenblick doppelt geboten erscheint.

Voshafte Leute meinen, die Abschüttelung Erzbergers sei nicht sehr ernst gemeint. Blamier mich nicht, mein schönes Kind. . .!

Badische Politik.

Abg. Beneden über die politische Lage im Reich und in Baden.

In der gestern abend stattgefundenen Versammlung des demokratischen Vereins, die vom H. v. S. F. u. d. A. eröffnet wurde, sprach Abg. Beneden in nahezu stündigen Ausführungen über die politische Lage im Reich und in Baden. Der Redner wies zu Beginn seines Vortrages zunächst auf den satzgebenden Kampf gegen das persönliche Regiment des deutschen Kaisers hin. Man habe diese Bewegung mit derjenigen des Jahres 1848 verglichen und sich dabei keiner Uebertreibung schuldig gemacht. Das persönliche Regiment sei zurückzuführen auf eine Reihe von Jahrzehnten. Im Reich und in Preußen habe es eigentlich nie etwas anderes als ein persönliches Regiment gegeben. Der Anfang zu dem jetzigen Absolutismus war gegeben durch das Schisma des Fürsten Bismarck. Wir können dem Kaiser keinen Vorwurf machen. Er hat sich gleich von Anfang an als ein Anhänger des Gottesgnadentums bekannt, bei jeder Gelegenheit sein persönliches Regiment proklamiert und offen verkündet und sich auch bekümmert gezeigt in die Wirklichkeit umzusetzen. Auf dem Gebiete des Heereswesens war der Wille des Königs maßgebend, bezügl. auch auf dem Gebiete der Marine. So habe man auch gesehen, daß sich des Kaisers Eigenart auf dem Gebiete der auswärtigen Politik betätigt hat und zwar in einem für Deutschland durchaus nachteiligen Einfluß. Redner erinnert an den Ausdruck des Kaisers: Baron wird mir gegeben. Eine solche Parole vertrage sich nicht mit der Humanität eines Christen. Auch bei der Marokko-Affäre habe sich das persönliche Regiment des Kaisers in unliebsamer Weise geltend gemacht. Gegenüber dem Reich habe der Kaiser das persönliche Regiment im Innern des Reiches bestätigt. Redner verweist dabei auf die Zusammenfügung der Ministerien hin. Der Kaiser brauche Männer, die noch ein unbekanntes Blatt Papier seien, um diesen seinen eigenen höchsten Willen zu eigen zu machen.

Des Kaisers persönliches Regiment habe sich aber nicht nur auf dem Gebiete der Politik, sondern auch auf den Gebieten der Kunst, Wissenschaft etc. bemerkbar gemacht. Auf diesen Gebieten habe der Kaiser vielfach in Widerspruch mit den Empfindungen der Volksseele getreten. Er erinnere nur an die deutschen Künstler, die zurückgesetzt wurden; weiter erinnere er an das Bismarckdenkmal. Das Ausland mußte von dem persönlichen Regiment den Eindruck bekommen, als ob das deutsche Volk aus einer Masse von Vandalen, Schmeicheleiern und Schwelgerei bestehe und daß es um dem persönlichen Regiment des Kaisers einzuweichen sei. Daß das nicht dazu beitrug, die Achtung vor der deutschen Nation zu erhöhen, sei wohl selbstverständlich. Das persönliche Regiment sei seiner bekannten Sprunghaftigkeit von einem Extrem ins andere tief auch ein gewisses Gefühl der Verunsicherung bei den anderen europäischen Staaten hervor. Auch im Innern des Reiches habe man gesehen, daß uns die unliebsamsten Begleiterscheinungen des persönlichen Regiments nicht erspart geblieben sind. Er nenne nur den Namen Eulenburg; ein Mann, der sich der Intrigen und schmutzigen Spindlungen schuldig machte.

Die Dinge seien nicht von gestern auf heute entstanden, sondern seit Jahrzehnten habe man sie aufwachsen sehen; sie hätten sich vor unseren Augen vollzogen und das Volk habe es gebüdet ohne es entscheidend: „Bis hierher und nicht weiter“ zuzurufen. In Baden rufen habe es nicht gefehlt. Er erinnere an einzelne Ausprüche von Bismarck und Hohenzollern. Auch im Reichstag sei ein offenes Wort darüber gesprochen worden. Es sei begreiflich, daß das persönliche Regiment doch nach und nach eine gewisse Richtung im Reich bei allen denkenden Menschen hervorrief und es bedürfte nur eines Anstoßes, um diesem Mißtrauen Ausdruck zu geben. Diesen Anstoß bildeten bekanntlich die Enthüllungen des „Daily Telegraph“, auf die Redner nicht weiter einging.

Vor allem sei jetzt notwendig, verantwortliche Reichsministerien zu schaffen und auch die Verantwortung der einzelnen Ressorts dem Reichstag gegenüber festzulegen. Es werde notwendig, das Recht der Anklage gegenüber dem Reichskanzler festzulegen und es sei notwendig, daß dem Reichstag in irgend einer Form die Möglichkeit gegeben wird, auf die Zusammenfügung der Regierung einen Einfluß auszuüben. Es werde sich darum handeln, in Deutschland das zu erreichen, was in England seit Königineltern besteht, nämlich

Professor D. R. Witt gewählt worden, als Vizepräsidenten für dieses und das nächste Jahr wurden C. Buchner-Berlin und Straup-Wien bestimmt. — Der Astronom George Hugh ist in Chicago gestorben. Hugh, George Washington, geb. 1836 in Montgomery, Staat Newyork, war seit 1887 Direktor des Dearborn-Observatoriums und Professor an der Northwestern-Universität. Er hat mehr als 600 Sterne zweiter Ordnung entdeckt und war auch schriftstellerisch tätig. — Wie die „Allg. Corr.“ für Kunst“ auf Grund zuverlässiger Informationen versichern zu können glaubt, soll eine Uebersiedelung Leo Vlechs, des bisherigen Königl. Kapellmeisters der Berliner Hofoper, an die Wiener Hofoper bevorstehen. Vlech soll dort Reichensbergers Nachfolger werden.

Ein Kritikerstreit. In der Sonntags-Aufführung des Lustspiels „Käulein Josette — meine Frau“ in Weidhüden hat sich ein Schauspielers ein „Extempore“ erlaubt, das nicht nur sachlich unrichtig war, sondern sich auch in persönlichen Anklagen gegen die Rezensenten der sämtlichen dortigen Blätter richtete. Infolge dieses Zwischenfalls haben die drei Zweibrüder Blätter erklärt, bis zu einer sie befriedigenden Regelung der Angelegenheit von einer Besprechung sämtlicher Theaterveranstaltungen Abstand zu nehmen. Leider wird das „Extempore“ nicht mitgeteilt, das diesen Kritikerstreit veranlaßt hat.

Wagner-Aufführungen in London. Aus London wird uns berichtet: Am 16. Januar beginnt im Covent Garden die Londoner Opernsaison, deren Dauer zunächst auf einen Monat festgesetzt ist. Unter der Leitung von Hans Richter werden dabei der „Ring“ u. d. „Die Meistersinger“ dreimal in Szene gehen; die Wagnerwerke werden ungeführt gegeben und zwar in der englischen Uebersetzung von Dr. Frederic Jameson. Bei den Aufführungen sollen nur englische Künstler mitwirken.

Ein künstlicher Silberfund ist im Frühjahr 1908 beim Ausroden von Baumwurzeln in der Nähe des Mittelgutes Holm bei Drielen in der Provinz gemacht worden und hat in der archaischen Abteilung der Berliner Museen Aufstellung

gefunden. In den amtlichen Berichten aus den königlichen Sammlungen werden nun nähere Mitteilungen gemacht über diesen Fund von Silberfaden, die in einem Längelohf begraben waren. Er unterscheidet sich von den bekannten Haßelberunden recht wesentlich dadurch, daß die Silberfäden nicht kurz und klein gehakt, sondern ziemlich gut erhalten sind, und erhält einen besonders Wert dadurch, daß in vier Stellen ein ganz neuer Typus zu finden ist, der unsere Vorstellung über die in diesen Funden vorgetragene Kunst wesentlich erweitert. Zudem treten an dem neuen Silberfaden ziemlich harte Beziehungen zur archaischen Kunst hervor, während in den Haßelberunden das orientalische Element fast ausschließlich herrscht. Außer den vier Stellen, die in der Form einander gleichen und sich nur durch Größe und Seiten von einander unterscheiden, gehören zu dem Funde ein gleicharmiges hohles Kreuz, zwei Halbkringe, zwei lange Ringelien und zwei Schlangen mit verschiednen Figuren Gegenständen. Das Gewicht der Silberfäden beträgt insgesamt 1,176 Kilogramm. Die Fäden zeigen sehr interessante Verzierungen in geliebener archaischer Tiere, Pflanzenornamente und Symbolen. Die vollständig erhaltene Dose läßt genau die Art der Beschaffenheit erkennen, da sich an den beiden Schmalseiten der Dose sowie in der Dose selbst vornehmliche Löcher befinden. Offenbar wurde ein Schurz hindurchgezogen und die Dose längend getragen, wobei die einfache und praktische Einrichtung ein Verlieren des Inhalts unmöglich machte. Das gleicharmige Kreuz schloß sich in der Stellungweise an die Dosen an. Während diese Funde als einzigartig gelten können, sind die beiden Halbkringe einem Typus zu zählen, wie er vielfach in Haßelberunden auftritt. Sie sind von Mexiko und anderen umher den sonstigen Drähten geflochten und werden ebenso wie die beiden Dose, die aus zu Doppelfäden von denen und ineinandergeflochten Ringen bestehen, eine wohl bekannte Technik auf. Eigentümlich ist an der längeren 11,5 Zentimeter langen Reite vor der Schluß mit den beiden fast bis zur Unkenntlichkeit verzierten hölzernen Füßchen, die in einer interessanten Parallele in dem sinnlichen Silberfund von 1900 zu finden. Von den beiden Schlangen weiß das rechte auch

das in Deutschland anstelle des persönlichen Regiments das parlamentarische Regiment trat. Größere Verluste, als wie sie bei dem persönlichen Regiment bis jetzt vorkamen, hätten bei dem parlamentarischen Regiment auch nicht vorkommen können. Ein parlamentarisches Regiment hätte auch mit den Anforderungen des derzeitigen Großherzogs Friedrich von Baden übereingestimmt.

Redner kam dann auf den Vorschlag zu sprechen und bemerkte, daß der Ideal ein Vorschlag sei, wie er teilweise in England in Erscheinung tritt und wie er in Baden bei den letzten Landtagswahlen bestanden und glänzend funktioniert habe. Man wolle keinen Vorschlag-Vorschlag mit rückwärtigen, reaktionären preussischen Junkern. Ein dazwischengebrachte Momentane Vorteile doch großen Schaden in politischer Hinsicht. So lange die preussische Regierung bis zu 80 und 90 Proz. in den Händen der Herren Kautskammer etc. sei, werde sie reaktionär bleiben. Es wäre sehr viel wichtiger für die Praxis, wenn in die Monopolprivilegien des preussischen Junkertums Vorschläge gelegt und wenn in Preußen moderne Zustände geschaffen würden. Es sei eine eigentümliche Ironie des Schicksals, als zur selben Zeit, als Wilton durch den Liberalismus in die Regierungsmajorität einzog und ein Vertrauensvotum erhielt, Maßregeln gegen freigeistlich gestimmte Staats- und Gemeindebeamte erfolgten. Er erinnere an den Fall Schilling und an die Maßregelung freigeistlich gestimmter Lehrer in Preußen.

Redner kam dann auf die Tätigkeit des Vorschlags im Reich zu sprechen und betonte, daß der Vorschlag eine Besserung in den früheren Zuständen nicht herbeigeführt habe. Er sei fest überzeugt, daß eine Besserung nur erreicht werden könne durch einen Vorschlag, der auf freigeistlich-demokratischer Gesinnung aufgebaut sei, wie man ihn während der letzten Landtagswahlen in Baden gesehen habe und wie er auch bei den nächsten Landtagswahlen wieder in Erscheinung treten müsse, wenn man nicht von vornherein gegen Zentrum und Konervative ausichtslos kämpfen wolle. Es werde dann auch notwendig sein, daß dieser Vorschlag eine wirklich freigeistlich-liberale Politik treibe und nicht nur in der Stunde der Gefahr seine Grundzüge zur Schau trägt und dann wieder in die alten Fehler zurückfällt.

Besüglich des Falles Rödel ist Redner der Meinung, daß man da einen großen Fehler machte, daß man vor allem viel zu viel Wert auf die äußere Form gelegt habe und daß man sich viel zu sehr an die juristische Grundfrage, wie sie im Beamtengesetz gegeben, gehalten habe. Herr Rödel habe in seiner Rede die Zustände so gelungenerweise, wie sie in Baden seien. Man sei mit dem Schuldlosen sehr im Hintertreffen geraten und man habe zu lange auf dem alten Boden der 60er Jahre geschlafen. Von einer Reihe großer deutscher Staaten sei Baden überflügelt worden. Die Zustände seien in der Tat traurig und sie seien in den Rödel'schen Ausführungen in richtiger Weise gekennzeichnet worden. Dies hätte der Öffentlichkeit einsehen sollen. Es sei vom liberalen Standpunkt aus in keiner Weise zu billigen, wie der Oberpräsident sowohl gegen Herrn Rödel wie auch gegen die Lehrerschaft in dieser Angelegenheit vorgegangen ist. Gerade vom liberalen Standpunkt aus solle man gegen derartige Versuche, rückwärtliche Tendenzen in Baden einzuführen und wieder in Erscheinung treten zu lassen, mit aller Entschiedenheit protestieren.

Bei uns in Baden könne das konservativ-reaktionäre Regiment im Vorn gehalten werden durch Wiederherstellung des Großherzogs. Es werde dann notwendig sein, diesen Großherzog nicht als Hofbesitzer für den Augenblick anzusehen, sondern auch nach den Landtagswahlen bestehen und auf diese Weise den Vorschlag auch praktisch in Erscheinung treten zu lassen. Wenn das geschieht, wenn wirklich freigeistliche Politik in Baden getrieben wird, dann, so schloß der Redner, wird auch die große Zeit des bairischen Liberalismus wieder zurückkehren! (Stürmischer Beifall.)

Die Reichsfinanzreform.

3 Karlsruhe, 5. Jan. (Korrespondenz.) Die hiesige Handelskammer nimmt zu den Reichssteuerprojekten folgende Stellung: Sie ist einverstanden mit einer höheren Besteuerung des Branntweins, erwartet aber, daß die agrarische Veranlagung aus dem Gehaltentwurf entfernt wird. Eine kleine Mehrheit ist für eine stärkere Belastung des Bieres und tritt ebenfalls für eine Besteuerung der alkoholfreien Getränke ein. Der Einführung einer Reichsweinsteuer stimmt die Kammer grundsätzlich zu, sie bemängelt aber die vorgeschlagene Form der Besteuerung. Die Kammer sprach sich einstimmig gegen die Handels-, Gas- und Elektrizitäts- und Anzeigersteuer aus. Dem Nachschußsteuergesetz (einschl. Wehrsteuer) stimmt die Kammer unter dem Vorbehalt zu, daß die im Gehaltentwurf enthaltenen Vergünstigungen für die Landwirtschaft auch dem in industriellen und Handelsunternehmungen angelegten Kapital zugestanden werden.

Französische Näher.

Die „Karlsruher Zig.“ schreibt:

„Im Vorabendblatt der „Münchener Neuesten Nachrichten“ Nr. 5 vom heutigen ist unter der Überschrift: Auch ein Stück „persönliches Regiment“ und unter Berufung auf eine angeblich durchaus sichere Quelle behauptet worden, daß der französische Graf Bourtales, welcher einen französischen Offizier auf seiner Jagd bei Straburg ohne Jagdpapier jagen ließ, welchem deshalb sein badischer Jagdpapier entzogen worden war, diesen wieder erhalten habe sowie, daß Graf Bourtales im Besitze seiner badischen

saute sieben Ketten auf, an denen sechs Gegenstände hängen: zwei Fingerringe, ein kleines Messerchen, dessen Schale fünfmal durchlöchert ist, ein breiteres und ein kleineres abklopfelartiges Gerät und ein flacher Spatel. Den Griff des Messerchens bildet eine rot modellierte Menschengestalt in langem Gewand, die sich mit der rechten Hand das Kinn stützt. Nach einer bei dem Schatz gefundenen Münze, einem Silberdenar des Nisus von Corres, Sarado von Radbort (1056—1071), gibt als frühesten Termin für die Veranlagung des Schatzes die zweite Hälfte des elften Jahrhunderts. Daß der Schatz von einem Slaven vergraben wurde, läßt die Art der hierzu benutzten Leinwand erkennen. Da die Reimart im dreizehnten Jahrhundert von den Deutschen in Besitz genommen wurde, so ist eine spätere Datierung des Fundes als das dreizehnte Jahrhundert nicht anzunehmen. Die einzelnen Gegenstände des Fundes müssen ganz verschiedenen Gruppen zugewiesen werden. Die Halsringe sind typische Vertreter der heidnisch-slavischen Kunstabfertigung Ostdeutschlands, das Gebänge und die Kette führen in eine christlich-spätere, während die Dosen an uralt slavisches Formen und Vorstellungen Ost-Europas und Vorderasiens anknüpfen und wohl aus dem sibirischen Kaukasus stammen.

Groß. Bad. Hof- und Nationaltheater in Mannheim. Carmen: Singspiel Fride Jeller.

Die gestrige Carmenaufführung erhielt ihr künstlerisches Interesse durch Frida Jellers Carmen, die vordem den Ruf der Künstlerin zu begründen mithalf. Durch mittelbühnige Darstellung, die gewiß nicht vollkommen, aber bei einer Sängerin nicht gewöhnlich ist und durch charaktervolle Färbung in Ton, Gebärde und Wort. Ihre Carmen steht hart an der Grenze des Realismus. Sie besitzt strahlendes übermütiges Temperament, doch sie weiß es zu zügeln und ihm etwas von der

Jagden bleiben werde, da er sich an eine hohe Stelle gewendet habe, welche die Aufhebung der von der Behörde getroffenen Maßregeln angeordnet habe. Diese Nachricht ist unrichtig und die daran geknüpften Folgerungen sind haltlos. — Die „Karlsruher Zeitung“ vom 4. November Nr. 346 enthielt seinerzeit eine Darstellung des Sachverhalts, welcher dem Ministerium des Innern Veranlassung gegeben hatte, daß Bezirksamt Nehl nach Abschluß der erforderlichen Erhebungen am 11. November 1908 zu beauftragen, in Anwendung der §§ 14 Ziff. 1 und 15 des Jagdgesetzes dem Grafen Bourtales den von diesem Bezirksamt erteilten Jagdpapier unverzüglich zurückzugeben. Die hierauf ergangene Verfügung des Bezirksamts Nehl ist längst rechtskräftig geworden und jede Milderung derselben ausgeschlossen; die Neuordnung der in Frage kommenden Jagdpapierverhältnisse unter Ausschluß von Ausländern ist in die Wege geleitet.

Ein erfreuliches Dementi!

Hessische Politik.

Reichstags-Wahl.

X Darmstadt, 5. Jan. Zur Reichstagswahl in Hessen-Bingen haben die Nationalliberalen den früheren Reichstagsabgeordneten Dr. Becker-Sprendlingen aufgestellt. Als freisinniger Kandidat werden Herrer Kroll-Königsstädten und Deconomierat Viechtenstein genannt.

Württembergische Politik.

Gebete gegen die Volksschulnovelle.

Rottenburg, 5. Jan. Bei seinem Empfang der Geistlichkeit des Landkapitels Rottenburg besprach Bischof Kessler eingehend die bekannte Beschwerde des Ordinariats beim Kultusministerium gegen die Volksschulnovelle. Er verwahrte das Ordinariat gegen den Vorwurf der Herrschucht und hob hervor, das Ordinariat sei genötigt gewesen, öffentlich Stellung zu nehmen, um seine Pflicht zu erfüllen, die es dem Amte, den Eltern, Kindern, Lehrern, dem Vaterlande und der Kirche schuldig gewesen sei. Die Geistlichkeit möge nun die Angelegenheit im Gebete weiter verfolgen.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 6. Januar 1909.

Zur Lage im Strebelwerk.

Vor einigen hiesigen Fabriken wurde vorgestern und gestern ein Flugblatt „An die Metallarbeiter des Industriebezirks Mannheim“ verteilt, das die Unterschrift trägt: „Die Arbeiter im Strebelwerk“. Der ganze Inhalt dieses Flugblattes ist der Hauptsache nach ein blöder Angriff auf die Gewerkschaftsführer wegen des Abbruchs des gänzlich ansichtslosen Streikes. Es ist tief bedauerlich, daß die Strebelarbeiter auch nun, nachdem die Arbeit in der Fabrik wieder in der Aufnahme begriffen ist, das Wühlen und Schüren einiger Heber noch weiter dulden, anstatt darauf zu dringen, daß endlich zur Einkehr zurückgekehrt wird, auf der allein die friedliche Gestaltung der Dinge geblieben kann. Wenn sich aber die Arbeiter des Strebelwerkes bei der Öffentlichkeit noch mehr in den traurigsten Mißredit bringen wollen, als sie es bereits getan haben, dann mögen sie nur fortfahren, solche unfinnige Publikationen zuzulassen, wie das erwähnte Flugblatt. Mit frivolem Wüsten wird überdies darin gesucht, von neuem geistlichen Unfrieden zu stiften, Mißtrauen zu säen und Verdächtigungen auszustreuen, indem behauptet wird, die Firma habe in den letzten Tagen werksfremde Arbeiter eingestellt. Auf unsere Anfrage bei der Firma wurde uns demgegenüber erklärt — woran wir übrigens bei der bekannten rechtlichen Gesinnung der Direktion von vornherein nicht im geringsten zweifelten —, daß im Strebelwerk seit Inkrafttreten der Einigungsbedingungen keine anderen als bisherige Arbeiter des Strebelwerkes eingestellt wurden. Man kann aber offenbar immer noch zum Teil verblendeten Arbeiterhaft des Strebelwerkes nicht dringend und oft genug rufen, nun endlich zur Vernunft zu kommen und nicht schließlich durch fortgesetzte Böswilligkeit die Gefahr heraufzubekommen, alles infolge des großen Entgegenkommens der Firma Erregung durch exzessive Unfriedensstiftung etwa wieder in Frage zu stellen und am Ende ganz zu verlieren. Hoffentlich werden die Metallarbeiter in ihrer nächsten Mitgliederversammlung den unverantwortlichen Hebern und Wühlern ein energisches Halt gebieten und damit

Grazie und Geschmeidigkeit, von dem Schönheitsfimmel der Südländerin beizunehmen — sie ist demnach, wie das Werk, leidenschaftlich und anmutig. Auch die Stimme stellt sie in den Dienst ausdrucksvoller Darstellung. Was sie zu diesem Zweck mit ihren Mitteln, die nicht immer frisch anmuten und nicht mehr in allen Lagen langvoll sind, zu machen weiß, ist immerhin erstaunlich trotz manchen kläglich-schwachen wie in der Sängergliederung des dritten Aktes und manchen Willkürlichkeiten im allgemeinen, die freilich mitunter Ausfluß bewußter Absicht scheinen. So vermochte sie, weil sie den Geist des Werkes lebt, trotz allem immer noch stark lebhaft zu interessieren. Zudem tat sie viel zur Belebung der Aufführung. So brachte sie erst im 2. Akt die richtige Lebendigkeit in die vorher matte Wiedergabe und auch sonst in das Ganze manchen frischen Zug. Daß das von ihr ausgehende gestern auch nicht die früher erreichte Abgetötetheit, die nötige raffinierte Ausgeglichenheit und französische Grazie; bei einzelnen Entsetzungen — wobei der Chor ausgenommen sei — wor es wegen der Mitwirkung des Chores und darum, weil dieser nicht recht mittun zu wollen schien, wenigstens begreiflich, beim Orchester und im Gesamten fiel es merklich auf. Nur nicht schließlich wieder zu einer deutschen Carmen herabsinken.

Reines Operettentheater. „Der Jockeyklub“, die neue Operette von Victor Gollwender und R. Wisk, deren Uraufführung bestimmt am Freitag, den 8. Januar stattfindet, hat eine

beweisen, daß man noch Achtung vor der Mehrheit der Mannheimer Metallarbeiter haben kann.

* Vom Hofe. Heber die Feiertage war die Braut des so jäh verstorbenen Grafen Rhens, Freiin von Sillow aus Bern, in Karlsruhe eingetroffen, um am Begräbnis teilzunehmen. Auf Einladung der Großherzogin-Bitwe Luise hatte die Dame im Großh. Schloß Wohnung genommen.

* Befördert wurde Oberrevisor Josef Rutschke in Dögern zum Hauptrevisor in Mannheim.

* Statmäßig angesetzt wurde Aktuar Karl Risch beim Notariat Freiburg IV—VII.

* Zugestellt wurde Resident Theodor Wörner in Wiesloch dem Bezirksamt Luden zur Ausschleusung.

* Befördert wurden in gleicher Eigenschaft die Steuerkommissarassistenten: Adalbert Hasmann beim Steuerkommissariat Schwellingen zu jenem für den Bezirk Engen, Karl Weiss beim Steuerkommissariat Durlach zu jenem für den Bezirk Bretten, Hermann Barth beim Steuerkommissariat Heidelberg zu jenem für den Bezirk Freiburg-Stadt, Wilhelm Foss beim Steuerkommissariat Kandel zu jenem für den Bezirk Müllheim, Joseph Reinholz beim Steuerkommissariat Kenzingen zu jenem für den Bezirk Bruchsal, Ernst Häfner beim Steuerkommissariat Bruchsal zu jenem für den Bezirk Karlsruhe-Stadt.

* Das 25jährige Geschäftsjubiläum feierte die Firma Simon u. De. mann, Zigarrenfabrik in Mannheim, am 7. Januar in Walldorf feierlich. Am genannten Tage wurde 1884 die Fabrik mit 20 Arbeitern unter der Firma Simon u. Rosenthal eröffnet und bestand unter diesem Namen bis zum Jahre 1890, wo Herr Rosenthal aus der Firma ausgeschieden ist. Nach nicht allzulanger Zeit ist dann Herr Lehmann als Teilhaber eingetreten; von da an wurde die Firma unter dem Namen Simon u. Lehmann bis heute weitergeführt. Zur Zeit ist die Firma die größte am Orte und beschäftigt 260 Arbeiter und Arbeiterinnen. Von den 20 Arbeitern, die bei der Gründung dabei waren, sind noch zwei Arbeiterinnen im Geschäft tätig, jedoch sind außer diesen noch 3 männliche Arbeiter ebenfalls im Jahre 1884 eingetreten. Ferner ist eine sehr große Arbeiterzahl vorhanden, die zwischen 10 und 20 Jahren bei der Firma tätig sind.

* Zum internationalen Nebereinkommen über den Eisenbahnfrachttarif vom 14. Oktober 1890 ist ein zweites Zusatzabereinkommen abgeschlossen worden, das am 22. Dezember l. J. in Kraft getreten ist. Mit der zugleich erfolgten Neuauflage des Nebereinkommens ist ein neues Frachtbriefmuster zur Einführung gelangt. Die bisherigen Frachtbriefe sind vom 10. Oktober 1901 entfallenden Frachtbriefe sind noch bis zum 21. Dezember 1909 zugelassen. Nach diesem Zeitpunkt dürfen alle internationale Frachtbriefe nicht mehr verwendet werden.

* Vollversammlung der Handwerkskammer. In dem Bericht über die gestrige Vollversammlung der Handwerkskammer Mannheim haben sich mehrere sinnvolle Vorschläge eingeschlichen. In der Diskussion über das Referat des Kammersekretärs Hauser über den Deutschen Handwerks- und Gewerkschaftentag in Breslau wurde über den Begriff „Handwerk“ und „Fabrik“ diskutiert. Die allgemeine Meinung ging dahin, daß ein Betrieb, der nur einen Motor besitzt, kein Fabrikbetrieb sei. Bei der Beratung des Entwurfs eines Arbeitskammergesetzes führte Herr Hauser jr. u. a. aus: „Grundsätzlich festgehalten habe die neue Vorlage an der Parität, die man nach wie vor strikte ablehnen müsse. Der Vorstand der Kammer habe deshalb beschlossen, die Vorlage abzulehnen und bitte, sich dieser Ablehnung anzuschließen, weil man keinen Grund habe, von dem bisherigen prinzipiell ablehnenden Standpunkt abzugehen.“ Die von Kammermitglied R. O. Heiberg begründeten beiden Eingaben des Deutschen Fleischerverbandes wurden einstimmig gutgeheißen.

* Neuvergabe der Gehaltsverhältnisse des Hoftheater-Intendanten Dr. Karl Gagemann. Der Intendant, der während der Dauer seines derzeitigen Dienstvertrages bis 1. September 1909 einen Gehalt von jährlich 12 000 Mark bezieht, hat sich bereit erklärt, einen neuen dreijährigen Vertrag unter der Bedingung abzuschließen, daß sein Jahresgehalt ab 1. September 1909 auf 15 000 M. erhöht werde. Die Theaterkommission hat beauftragt, diesem Verlangen zu entsprechen und ihren Antrag im Besonderen damit begründet, daß nach ihren Beobachtungen und Erfahrungen die Wirksamkeit des Herrn Dr. Gagemann dessen weiteres Verbleiben an der Spitze unseres Rankinstituts als durchaus wünschenswert erachtet werden lasse und daß im Falle seines etwaigen Ausscheidens, ganz abgesehen von den mit einem Intendantenwechsel an sich verbundenen Unzulänglichkeiten, auch ein neuer tüchtiger Bühnenleiter kaum für einen geringeren Gehalt als den jetzt von Herrn Dr. Gagemann beantragten zu gewinnen sein werde. Der Stadtrat hat sich aufgrund dieser Erwägungen dem beabsichtigten Antrag der Theaterkommission angeschlossen und beantragt, der Bürgerausschuß möge der Erhöhung des Intendantengehaltes in der oben angegebenen Weise zustimmen.

* Erbauung einer 11. Turnhalle bei der Friedrichshöhe. Da der Turnunterricht in der Volksschule durch den neuen Unterrichtsplan auf sämtliche IV. Klassenklassen ausgedehnt wurde, ist eine Unzulänglichkeit der Turnhallen der Innenstadt eingetreten, die noch dadurch vergrößert wird, daß die Schulabteilungen K II und N VI keine eigenen Turnhallen haben. Es soll deshalb bei der Friedrichshöhe eine zweite Turnhalle errichtet werden. Am besten läßt sich dies durch einen Anbau auf die schon bestehende Turnhalle ermöglichen. Die auszubauende zweite Turnhalle ist genau in der gleichen Größe vorzusehen, wie die untere. Zur direkten Verbindung der neuen Turnhalle ist in Höhe des 1. Obergeschosses eine Ueberbrückung gedacht, außerdem ist eine Treppe in dem Vorbau der Knabenabteilung angeordnet, welche eine Verbindung der oberen Halle ermöglicht, ohne daß man den Weg durch das Schulhaus nehmen muß. Die Ausbaurichtung der Bauarbeiten ist o. g. gedacht, daß sie in die Zeit der Sommerferien

Ausstattung neuer Dekorationen und Kostüme erhalten; die zum Teil in Berlin bei der bekannten Firma Boruch, zum Teil in Düsseldorf bei der Ausstattungsfirma „Die Bühne“ angefertigt sind. Die neue Operette spielt in Paris. Der erste Akt im Jockeyklub selbst, wobei ein Ballett und Aufnahme vorgeführt wird. Der zweite Akt im Garten eines Palais. Wegen der schwierigen Szenen und sonstigen Vorkommnissen fallen die Abendvorstellungen am Mittwoch und Donnerstag aus.

Frau Hedwig Marg Kirch wird Mittwoch, den 20. d. M., einen Abschiedsabend zugunsten der Erdbengeschädigten in Südbahnen veranstalten.

Herr Otto Weing vom Bonner Stadttheater, Tochter des Photographen Anton Weing hier wurde ab Sep. 1909 für das Stadttheater in Bonn verpflichtet.

Gedächtnisnachrichten. Von der Akademie zu Frankfurt a. M. wird geschrieben: Herr Dr. phil. Max Seddig zu Frankfurt a. M. ist als Privatdozent für das Gebiet der Physik an der Akademie zugelassen worden und wird seine Lehrtätigkeit im nächsten Sommersemester beginnen. Die Vorlesungen in der Akademie werden nach Schluß der Ferien mit dem 7. Jan. wieder aufgenommen.

Bereit Pfalz. Künstler und Kunstfreunde. Der Ende v. J. in Neustadt a. S. gegründete Verein Pfälzischer Künstler und Kunstfreunde veranlaßt jedoch die Einladungen zum Beitritt. Aus letzteren ist ein umfangreiches Programm zu entnehmen, das unteren Malern, Bildhauern, Architekten, Schriftstellern, Tonkünstlern und Kunstschreibern dankenswerte Anregungen bietet. Der Jahresbeitrag wurde für Künstler wie auch für Liebhaber Mitglieder auf M. 5 festgesetzt. Anmeldungen nimmt die Geschäftsstelle in Neustadt a. S. entgegen, die auch gerne Interessenten das Programm zusendet. Bis jetzt haben sich bereits zahlreiche namhafte Pfälzer, auch aus außerhalb der Pfalz angemeldet.

lalt, jedoch nur eine verhältnismäßig kurze Zeit hindurch auf die Be-

gabung der bestehenden Turnhalle verlegt zu werden braucht. Der

Turnverein wird insofern bei geeigneter Witterung im Freien

halten. Die Kosten im Betrage von 10000 Mark werden jetzt

dem Bürgerausschuss anvertraut. Der Kostenabdruck der Schu-

macher-Einlaufgenossenschaft für Ziegen und Umgebung hat für das

abgelaufene erste Betriebsjahr einen Reingewinn von 1000

Mark zu verzeichnen. Verein für Volksbildung. Heute (Mittwoch) abend halb 9

Uhr findet im Verbandslokal der erste Klavierabend der Ge-

delberger Universitätsprofessoren Dr. W. Salomon über „Die

Wörter und Sätze“ statt, wozu wir unsere Leser nochmals em-

pfiehlt hinweisen wollen. Eintritt frei. Ständchen. Zwei hochverdiente Mitglieder der Freiwilligen

Feuerwehr, die Herren Hauptmann Karl Greulich und Adjutant

Karl Grad, feiern heute ihren 60. Geburtstag. Aus diesen

Anlass brachte ihnen der Feuerwehrringher gestern abend ein

Ständchen. Zur Besichtigung der Aldeipromenade werden beim Bürger-

ausschuss 12 700 M. angesetzt. Es werden 88 Laternen auf-

gestellt, von denen 12 Stück die ganze Nacht brennen sollen.

Todesfall. Im Alter von 66 Jahren ist Montag nachmittag in

Karlruhe Rechtsanwalt und Notar Dr. W. W. W. W. W. W. W. W.

W. W. W. W. W. W. W. W. W. W. W. W. W. W. W. W. W. W. W. W.

W. W. W. W. W. W. W. W. W. W. W. W. W. W. W. W. W. W. W.

W. W. W. W. W. W. W. W. W. W. W. W. W. W. W. W. W. W. W.

W. W. W. W. W. W. W. W. W. W. W. W. W. W. W. W. W. W. W.

W. W. W. W. W. W. W. W. W. W. W. W. W. W. W. W. W. W. W.

W. W. W. W. W. W. W. W. W. W. W. W. W. W. W. W. W. W. W.

W. W. W. W. W. W. W. W. W. W. W. W. W. W. W. W. W. W. W.

W. W. W. W. W. W. W. W. W. W. W. W. W. W. W. W. W. W. W.

W. W. W. W. W. W. W. W. W. W. W. W. W. W. W. W. W. W. W.

W. W. W. W. W. W. W. W. W. W. W. W. W. W. W. W. W. W. W.

W. W. W. W. W. W. W. W. W. W. W. W. W. W. W. W. W. W. W.

W. W. W. W. W. W. W. W. W. W. W. W. W. W. W. W. W. W. W.

W. W. W. W. W. W. W. W. W. W. W. W. W. W. W. W. W. W. W.

W. W. W. W. W. W. W. W. W. W. W. W. W. W. W. W. W. W. W.

W. W. W. W. W. W. W. W. W. W. W. W. W. W. W. W. W. W. W.

wurde als ein vielbestrafter und hochwürdigster Mensch

namens Kaufmann bezeichnet. Paris, 6. Jan. Die Unterrichtsbehörde des Departe-

ments Cole d'Or beschloß, den von dem Dijoner Appellations-

gericht wegen antipatriotischen und antireligiösen Unterrichts

verurteilten Volksschullehrer Mericot vor das Disziplinär-Ge-

richt zu stellen. Mericot hat jedoch die Entscheidung des Dis-

ziplinär-Gerichts nicht abgewartet und um seine Pensionierung

nachgesucht. Paris, 6. Jan. Wie aus Marseille gemeldet wird, ist

der Opernkomponist Ernest Reyer auf seinem Landgut in

Lobanbau in besorgniserregender Weise erkrankt. Lissabon, 6. Jan. Die Heulen best auf der Insel

Fajal (Azoren) nimmt zu. Der Wohlstand mit der Schweiz. Die

„Berliner Universal-Korrespondenz“ von kompetenter Seite

hört, schweben gegenwärtig zwischen der deut-

lichen und schweizerischen Regierung Verhandlungen über die

Formulierung und Beilegung der Fragen, die dem gemeinsamen

Schiedsgerichte wegen der Wohlstandsfrage vorgelegt werden

sollen. Die An-

setzung des Schiedsgerichtes ergibt sich aus dem § 10a des

deutsch-schweizerischen Handelsvertrages. Die schweizerische

Regierung hat ihren Berliner Gesandten angewiesen, das

Auswärtige Amt um tau-

schliche Bestätigung der Verhandlung zu ersuchen. Die schweizer-

ische Regierung hat der deutschen vorgeschlagen, dem

Schiedsgerichte folgende Fragen zu unterbreiten:

1. Ist die Genehmigung von Ausfuhrscheinen für die Einfuhr

deutscher Weines erster Qualität nach der Schweiz gleichbedeutend

mit einer Ausfuhrprämie?

2. Falls das Schiedsgericht das Vorhandensein einer Aus-

fuhrprämie bejaht, hat die schweizerische Regierung das Recht,

einen Zuschlag auf deutsches Weine zu erheben?

Ferner verlangt die schweizerische Bundesrat schon während der

schiedsgerichtlichen Verhandlungen die deutsche Regierung nach

der Schweiz mit einem Zuschlag auf den Weine zu betragen. Die

deutsche Regierung lehnt dieses Ansuchen entschieden ab und

will an Stelle der beiden von der Schweiz vorgeschlagenen

Fragen folgende Fragen zu unterbreiten:

Aus dem Großherzogtum.

Hohenheim, 5. Jan. Heute früh wurde das bei Herrn

Konditor Ammer hier in Diensten stehende 27 Jahre alte Dien-

städchen Luise Kamm von Graben in der Wohnung tot am

Boden liegend aufgefunden. Das Mädchen hat in selbstmörder-

ischer Absicht die Dampfen des Gasofens geöffnet und sich dann

darin vor die Kessel gelagert, so daß sie sich durch Einatmen des

Giftes vergiftete. Als Veranlassung des Selbstmordes des Mädchens,

das sich in gesegneten Umständen befand, wird Liebeskummer

angenommen. Wallbörn, 5. Jan. Die Hardsheimer 170er werden

sich. Zwei weitere Männer in Hardsheim. wurden wegen

homosexuellen Verkehrs verhaftet. Karlsruhe, 5. Jan. Die

Heilige sag. Patronenfabrik ein Zweiggeschäft der

gawen deutschen Waffen- und Munitionsfabrik, zu

denen auch die vormals Kaiserliche Gewehrfabrik in

Coerndorf a. N. gehört, hat in letzter Zeit so bedeutende

Aufträge erhalten, daß ihr Arbeitsbedarf auf mehrere Jahre

hin ausgedehnt ist und sie ihr Personal um mehrere

Hundert Arbeiter vermehren muß. Fortgesetzt werden

Reinigungsarbeiten von männlichen und weiblichen

Arbeitskräften vorgenommen. Die Fabrik bezieht sich

überhaupt nicht nur mit der Herstellung von Patronen, es

wird in ihr auch Maschinen, hauptsächlich aber Mül-

lbräuschmehlgewerke hergestellt. Baden-Baden, 4. Jan. Unter

dem Vorsitz des Oberbürgermeisters dieser Stadt

findet Montag nachmittag eine Sitzung des Bürger-

ausschusses statt, welcher zum ersten Male auch die

für den eingemeindeten Stadtteil Nidental gewählten

Stadträte und Stadtbürgermeister beizuziehen. Der

Vorsitzende begrüßte den Eintritt in die Tagesordnung

mit herzlichen Worten. Der bisherige Bürgermeister

von Nidental, Herr Stadtrat Meyer, dankte für die

freundliche Begrüßung. Hierauf wurden die ver-

schiedenen auf der Tagesordnung stehenden Punkte

besprochen und nach dem Entschluß der Stadträte

über die Sanctionierung der Nidentalstraße, wurde

dem Stadtrat zurückgegeben. Genscheinig wurde

auch einstimmig der Dienstvertrag mit dem

neugewählten Bürgermeister Dr. Carl v. Saint-Georg

nach dem Dienstvertrag bezieht derselbe in den

ersten drei Dienstjahren jährlich 8500 Mark, später

jährlich 7000 Mark Gehalt und hat zugleich

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 6. Jan. Das Berliner Hochbahn-

gesetz vom 26. September v. J. wird am 3. Februar

die Strafkammer des Landgerichts II beschäftigt. Eine

große Zahl Zeugen sind geladen. Herbst, 6. Jan. Der unter dem

Verdachte, der langjährige Mannheimer

Streifen auf dem Balkan. Paris, 6. Jan. Gegenüber

der von deutschen Blättern gebrachten

Nachricht aus Rabat, daß französische Truppen an

der Nordgrenze des Schanga-Gebietes ab-

marschieren und Rabat und Chraal besetzt

hätten, erklärt eine anscheinend halbamtliche

Notiz, daß der französische Regierung von einem

solchen Vormarsche nichts bekannt sei, der

übrigens im vollkommenen Widerspruch mit

den dem General d'Amade gegebenen Weisungen

stehen würde. Paris, 6. Jan. In einer am

nächsten Montag stattfindenden Sitzung

wird sich der Ministerrat auch mit den

Rachtragsgeldern für Marokko und der damit

zusammenhängenden Interpellationen

beschäftigen, da die Kammer entsprechend

einem gefassten Beschlusse in erster Reihe

diese Angelegenheit erörtern dürfte. Zur

Krise auf dem Balkan. Paris, 6. Jan. Die

österreichisch-ungarische Gesandte Graf

Gorgach erobert im Auftrage seiner

Regierung beim Minister des Auswärtigen

Milowanowitsch Vorstellungen wegen dessen

Rede in der Stupschina in der Stupschina

in nächster Zukunft den Anlaß zur

Demission bilden, die jedenfalls un-

gelegen kommt, weil die Stupschina bis

zum 15. Januar vertagt ist. Ob bis dahin

die Bildung des reformirten oder eines

neuen Kabinetts mit Koalitioncharakter

vollendet sein wird, bleibt abzuwarten.

Die politische Lage erscheint infolge der

Ministrierkrise wesentlich unklarer und

noch mehr erschwert. Rom, 5. Jan. Zwei

der in der Meerenge von Messina

liegenden Kabel sind wiederhergestellt.

Die telegraphische Verbindung zwischen

Rom und Sizilien ist dadurch erleichtert.

In Messina wurde wieder ein Mann

lebend aus den Trümmern gezogen. Rom, 6. Jan.

Jeder Tag bringt neue Nachrichten über

die Zerstörung von Oriskany, die bisher

nicht genannt worden sind. Kaiser

Alfons, der Statthalter des Observatoriums

Florenz, sagt ein jahrelange Dauer von

Erschütterungen in Calabrien voraus.

Kommentar in den ersten Momenten

wurden starke Stöße vorzukommen, die

bei dem Zustande der Gebäude schlimme

Folgen haben können, trotzdem die

Bevölkerung zu warnen ist. Die

„Tribuna“ fordert auf der Abzug am

6. Jan., ihrem Geburtstage, eine

Wunderheilung durch sämtliche Kinder

Roms darzubringen. Berlin, 5. Jan.

Ein soeben aus Neapel eingegangener

Schriftlicher, vom 1. Jan. datterier

Volkswirtschaft.

Vom Siegerländer Erz- und Eisenmarkt.

Die Lage des Siegerländer Erz- und Eisenmarktes ist nach wie vor eine recht wenig erfreuliche. Die Umsätze sind sehr gering, größere nennenswerte Umsätze sind gar nicht zu verzeichnen und die Marktlage ist eine trostlose.

Das vergangene Jahr hat wieder mit aller Deutlichkeit gezeigt, daß die Gefahr für den Weiterbestand der Siegerländer Industrie immer größer wird und ihre Opfer fordert.

Der Wechsel der Stimmung von heute auf morgen läßt im Augenblick Vertrauen nicht aufkommen, und es wird große Vorsicht geübt. Ein regelmäßiges Geschäft war deshalb nicht zu erreichen.

Die Preise sind im Allgemeinen ziemlich stetig geworden und haben dem Rohzeisenhandel ein festes Gepräge. Die Verbraucher waren aus diesem Grunde auch eher geneigt zu Abzweigen.

Die Preise sind im Allgemeinen ziemlich stetig geworden und haben dem Rohzeisenhandel ein festes Gepräge. Die Verbraucher waren aus diesem Grunde auch eher geneigt zu Abzweigen.

Die Preise sind im Allgemeinen ziemlich stetig geworden und haben dem Rohzeisenhandel ein festes Gepräge. Die Verbraucher waren aus diesem Grunde auch eher geneigt zu Abzweigen.

Die Preise sind im Allgemeinen ziemlich stetig geworden und haben dem Rohzeisenhandel ein festes Gepräge. Die Verbraucher waren aus diesem Grunde auch eher geneigt zu Abzweigen.

Die Preise sind im Allgemeinen ziemlich stetig geworden und haben dem Rohzeisenhandel ein festes Gepräge. Die Verbraucher waren aus diesem Grunde auch eher geneigt zu Abzweigen.

Telegraphische Börsenberichte.

Effekten.

Brüssel, 5. Januar. (Schluß-Kurse).

Table with 3 columns: Kurs vom, 4, 5. Lists various securities and their prices.

Produkten.

Chicago, 5. Januar. Nachm. 5 Uhr.

Table with 3 columns: Kurs vom, 4, 5. Lists various commodities and their prices.

Aberpool, 5. Januar. (Getreide Schluß).

Table with 3 columns: Kurs vom, 4, 5. Lists various commodities and their prices.

New-York, 5. Januar.

Table with 3 columns: Kurs vom, 4, 5. Lists various commodities and their prices.

Mannheimer Petroleum-Rotierungen vom 6. Januar. Amerikanisches Petroleum disponibel in Fassins...

Rhein, 5. Jan. Rüböl in Posten von 6000 kg 67,50 B.

Table with 3 columns: Kurs vom, 4, 5. Lists various commodities and their prices.

Eisen und Metalle.

London, 5. Januar. (Schluß) Kupfer, stetig, per Kasse 63.18.9 3 Monate 64.12.6, Zinn, ruhig, per Kasse 131.15. - 3 Monate 133.2.6...

New-York, 5. Jan. Kupfer Superior Ingot vorrätig. 1450/1462 1437/1467...

Mannheimer Produktendörse.

waren angeboten. (Sa Plata Provinzen dreimonatlich, sonstige Provinzen gegen netto Kassa in Markt, per Tonne. St. Rotterdam)

Table with 3 columns: Kurs vom, 4, 5. Lists various commodities and their prices.

Viehmarkt in Mannheim vom 4. Januar.

richt der Direction.) Es wurde bezahlt für 60 R. Schlachtkühe 15 Oshen a) vollfleischig, aufgemästete höchste Schlachtwerte...

Zandeproduktenbörse Stuttgart.

Besonderheit vom 4. Januar 1906. Rölcher als angenommen wurde hat ein möglich und überaus...

Ergebnisse. Inzwischen ist fast ebenso unverändert mit dem Beginn dieser Woche die Temperatur wieder gestiegen, so daß der Wiedereröffnung der Schifffahrt entgegen zu sehen sein dürfte.

Auf den maßgebenden Handelsplätzen des Weltmarktes war eine einseitige Tendenz nicht zu erkennen, auch wurden infolge des Jahreswechsels Umsätze von Belang nicht betätigt.

Wir notieren per 100 kg frachtfrei Stuttgart, je nach Qualität u. Herkunft: Weizen württemberg. neu M. 21.50-22.25, teilsweise...

Ueberseeische Schiffsfahrts-Telegramme.

New-York, 3. Jan. Drahtbericht über American Mail Steamship Co. Der Schnell-Dampfer „St. Louis“, am 26. Dezbr. von Southampton ab, ist heute vormittag hier angekommen.

Wasserstandsberichte im Monat Januar.

Table with 6 columns: Station, Datum, 1, 2, 3, 4, 5, 6. Lists water levels at various stations.

*) Windstill, Nebel, -7° C.

Witterungsbeobachtung der meteorologischen Station Mannheim.

Table with 6 columns: Datum, Zeit, Barometer, Lufttemperatur, Luftfeuchtigkeit, Windrichtung und Stärke, Niederschlagsmenge. Lists weather observations.

Höchste Temperatur den 5. Januar + 0,6°

Tiefste vom 3./6. Januar - 2,4°

Wetter am 4. und 5. Jan. Es ist mit einer kälteren Aufklärung des Hochdruckes und für Freitag und Samstag mit Lawetter, sowie zu vereinzelten Niederschlägen geneigtem Wetter zu rechnen.

27. Freiberg, 4. Jan. Witterungsbericht. Temperatur morgens 7 Uhr 9 Gr. C. Unter Tags prächtiger Sonnenschein, Aussicht auf anhaltend gutes Wetter, Schifffahrt gut; Nebelbahn taublos.

Verantwortlich:

Hr. Politik. Dr. Fritz Goldmann; Hr. Kunst und Handlung: Georg Christmann; Hr. Lokales, Provinziales u. Gerichtszeitung: Ad. Schönelder;

Bei Magenkranken mit Appetitlosigkeit bildet „Rafefe“, entweder in Milch oder in Fleischsuppe gelocht, ein das einzige Nahrungsmittel, welches die Kranken ohne Widerwillen nehmen und leicht verdauen.

Pfaff-Milchmaschinen advertisement. Pfaff-Milchmaschinen für Familiengebrauch und gewerbliche Zwecke auch vorzüglich zum Stieren geeignet. Martin Decker, A 3, 4, vis-a-vis vom Theater, Telefon 1295. Eigene Reparaturwerkstatt.

Reihen Sekt
Reihen Silber
Reihen Gold

Verbürgt
reine äußerst
bekümmliche
Marken der
Sektellerei
Reihen & Co.
G. m. b. H.
Stuttgart
Neckarstrasse 152

Erhältlich in guten einschlägigen Geschäften;
wo nicht, gibt obige Firma Bezugsquellen an.

7956

Techn. Bureau **HANS LUTZ** Ingenieur
MANNHEIM Werderstr. 5 ♦♦ Fernspr. - Anschluss 4207
Tel.-Adr.: Hans Lutz, Ingenieur

Abteilung für Centralheizung
Niederdruckdampf- und Warmwasserheizungs-, Lüftungs-
♦♦♦♦♦ und Badeanlagen etc. etc. ♦♦♦♦♦
Heizkessel, Rippenheizkörper, Radiatoren,
Rohrleitungen für sämtliche industrielle Zwecke.
Erstklassige Ausführungen nur durch eigene Monteure.

80278

Raimund Martin
Atelier für engl. u. garnierte
Stausenkleider und Mäntel
Telephon 3233 83287 Mannheim, C 2, 19

Erne Mannheimer Privat-Hauspension.
A 3, 6.
Wohnungen jederzeit.

Magen-Darm- u. Zuckerkranken
empfehlen
Günthers Aleuronat-Gebäck

Wer sich für
eine geeignete Ernährung
interessiert, erhält
Dr. H. Schliesingors
wissenschaftl. Ab-
handlung kostenlos.
F. Günther
Frankfurt am Main, 12
hier zu haben:
Alfred Ha. rovski, O 2, 1

Flaschen- und Syphon-Bierversandt
D 5, 4 Hch. Hummel * Weinberg D 5, 4

Empfehle meine als anerkannt erstklassigen Biere wie:
Pilsner Urquell aus dem Bürgerlichen Brauhaus in
Pilsen. **Dorimunder Union**, **Münchener Löwen-
bräu**, **Kulmbacher Hönchshofbräu**, **Stiner
Tafel- und Lager-Biere**. Preislisten stehen zur
Verfügung. 7383

Lieferung franko Haus. Telephon 1665.

Jetzt 78503
N 4, 17
*
Emmy Neumann
Zahnatelier *
Telephon 3188

Wybert-Tabletten
(Name geschützt)
schützen
Sänger, Redner, Raucher
vor **HEISERKEIT, HUSTEN,**
KATARRH
In Apotheken u. Drogerien à M. 1-
D. H. D. P. Geiger, S. Ludwig / E.

7 07

Institut Sigmund, Mannheim.
An einem Kurort zur Vorbereitung zum 84270
Maturitätsexamen
formen noch einige Herren teilnehmen. Zwei Herren sind
bereits fest angemeldet. Auskunft durch die **Direction**,
Sprechstunden 11-12 Uhr.

Billigste u. beste Bezugsquelle
für solide 75698
Damen- Bett-, Tisch- u. Küchenwäsche
Herren-Hemden nach Mass.
Eigene Anfertigung!
Tel. 3200. **B. Strauss-Maier** C 2, S.

Die Echte
No. 4711 Eau de Cologne
das Lieblings-Parfüm
der vornehmen Damenwelt.



Von auserlesener Feinheit
und köstlicher, bleibender
Frische. — Liebliches, dis-
kretes Aroma, das nie auf-
dringlich wirkt. — Ausser-
ordentlich belebend auf
Teint und Haut. —
Absolute Reinheit garantiert!
Unreine, minderwertige Eau
de Cologne weise man zurück,
weil schädlich. — Man ver-
lange ausdrücklich die
„Echte No. 4711“
Etikette: **Blau-Gold.**
Lieferant vieler Höfe.
Haus gegründet 1792.

Sanatorium Hirsau bei Calw.
Württ. Schwarzw.
Tel.-Amt Calw No. 29.
f. Nervenleidende, innere Kranke, Zuckerkranken u. a.
Das ganze Jahr geöffnet. Prospekt zu Diensten. Zwei Aerzte.
Bes. u. leitender Arzt: **Dr. med. Carl Römer.**
7170

Pianos
ohne Anzahlung, 25 Mk. monatlich Kauf —
Rück 5 Mk. an. **Piano Hammer,**
Ludwigshafen, Eulienstraße 6.
Seit 20 Jahren gute Bezugsquelle. 17128

Spezial-Geschäft
in Schweizer Stickereien
für Wäsche, Blusen
Jeder Art
Aparte Roben
Mannheim
Tel. 2838. C 8, 1 1. Etage
Rosa Ottenheimer.

Billige
Bezugsquelle
für
gute Herrenstoffe
August Weiss
E 1, 10 E 1, 10
Marktstrasse.

Franz Kühner & Co.
(Inh.: C. Frickinger & Frz. Kühner)
empfehlen sich zur Lieferung
sämtlicher Sorten:
Kohlen
Koks
Briketts
und Holz.
Bureau: C 4, 9a. Teleph.: No. 408

Der rechte Weg.
Roman von Paul Bliz.
(Nachdruck verboten.)
(Fortsetzung.)

16.)
Bleich und ätzernd fragte sie: „Und nun?“
„Ich gebe sie Dir jetzt zurück, ich brauche sie nicht mehr.“
„Du brauchst sie nicht mehr?“ harrt sie ihn an.
„Nein, nein — ich habe sie aus dem Gesicht gezogen.“
Sie begriff das nicht. „Aber wir sind doch Mann und Frau“,
sagte sie bebend, „es ist doch auch Dein Geld! Du hast es doch so
lange gehabt, weshalb willst Du es denn jetzt auf einmal nicht
mehr?“
„Du erklärst er ihr lächelnd: „Sieh, Kind, wir leben doch
außer Gütergemeinschaft — nun legt Du also Dein Geld für
Dich allein so nutzbringend wie möglich an.“
Wieder unterbrach sie ihn ätzernd: „Aber es gehört doch
auch Dir, Du bist doch mein Mann!“
„Weiter lenkte er ein. „Wo gut, so lege ich es an, aber für
Dich und auf Deinen Namen, damit es Dir immer sicher ist und
heißt zu Deiner Verfügung bleibt. Das ist eine Sicherheit, die
ein realer Mann seiner Frau bieten muß. — So und nun
genug davon.“
Sie ergab sich, aber es war ihr mit einem Male, als sei
das Band, das sie mit Ernst verband, nun gelockert, als sei er
ihr fernher gerückt, als habe sie keine Rechte mehr an ihn.

Sechstes Kapitel.
Immer größer wurde der gesellige Kreis, den Ernst nach und
nach um sich sammelte.
Dönitz hatte er die einfache Wohnung von ehemals aufge-
geben und sich ein sehr luxuriöses Heim eingerichtet, das er nun
vor allem zu Repräsentationszwecken verwendete, und immer
häufiger wurden die Festlichkeiten, von deren Brocht und Leppig-
keit man in allen beteiligten Kreisen zu sprechen begann.
Aber in all diesem neuen Leben und Treiben blieb Ernst
Bremer derselbe, der er ehemals war. Ganz genau wußte er,
weilhalb er so oft Gäste bei sich sah, und wenn auch manch ein
Fest viel kostete, so berechnete er sich klar, daß die Beziehungen,
die er dadurch angeknüpft hatte, das Hundertfache wieder-
bringen würden.
Nur und nödtern war alles, was er unternahm, und wenn
er sich Scheinbar auch all der Anerkennungen und Schmückelien,

die man ihm sagte, zu freuen schien, so war dies eben alles nur
äußerliche Freude, sein Herz ruhte nicht davon, er beschäftigte
alles das, denn er war frei von Eitelkeit und kannte die Menschen.
Mit der vornehmen Gelassenheit des wohlhabenden Mannes gab
er das Geld aus, mit eleganter Sicherheit machte er seinen
Gästen die Honneurs und durch nichts ließ er sich aus seiner
weltmännischen Ruhe bringen. Er hatte mit dem Instinkt des
gesunden Landvolkes sehr bald gelernt, daß der äußere Schlimm
in der Gesellschaft sehr viel gilt, und er hatte so klug und unkon-
fesslich den äußeren Firnis, der zu einem vornehmen Geldmann
heute unerlässlich ist, sich schnell angeeignet.
Niemand von seinen vornehmen Gästen ahnte, daß der
Vater dieses eleganten Mannes noch hinter dem Berg ge-
gangen war.
Ganz anders Luzie.
Noch immer stand sie diesem Trübel schon und weltfremd
gegenüber, noch immer war es ihr eine Qual, all diesen Leuten,
die ihr so herzlich gleichgültig waren, die Komödie der lebens-
würdigen Hausfrau vorzuspielen zu müssen.
Nur mit äußerster Mühe und nur Ernst zuliebe zwang sie
sich, ihre Rolle weiterzuspielen, aber gut gelang es ihr nicht
immer.
Das sah keiner deutlicher als ihr Mann.
Und er dachte: „Wie plump und hilflos sie doch ist! Schade,
daß ich mich so in ihr getäuscht habe!“
Einmal fing sie einen solchen spöttelnden Blick von ihm auf,
der trieb ihr das Blut ins Gesicht und machte sie nur noch
verwirrter.
Und nach Schluß der Festlichkeit, als sie mit Ernst allein
war, bat sie: „Du bist nicht zufrieden mit mir, ich habe es be-
merkt, aber sei mir nicht böse deshalb, ich bin oft nicht Herrin
meiner Stimmung.“
Da lächelte er wieder so sonderbar und sagte leidend: „Aber
was man nicht hat, kann man doch auch nicht geben.“
Damit war die Sache für ihn abgetan.
Sie aber empfand das wie einen Peitschenhieb. Doch sie
hielt sich tapfer und zeigte nichts von ihrer Qual.

* * *

Ende März begann Luzie zu kränkeln.
Der Arzt kam, untersuchte lange hin und her und endlich
sagte er: „Borert Ruhe und frische Luft!“ Zu Ernst allein aber
tat er die Frage: „Hat Ihre Gattin vielleicht irgend einen fest-
lichen Nummer?“
Der erwiderte erlaut: „Nicht daß ich es wüßte.“
„Nun, dann ist es auch wohl nur eine Nervenkrise, die wir
mit Ruhe, Luft und kaltem Wasser beseitigen werden.“

Damit gab sich Ernst zufrieden, und so reiste Luzie, be-
gleitet von Luise, nach Wiesbaden.
Zum ersten Male seit langer Zeit war Ernst nun wieder
allein. Und zu seinem Erstaunen bemerkte er jetzt, daß er
seine Frau eigentlich gar nicht vermisse. Wie gewöhnlich ging
er seinen Arbeiten und Geschäften nach und meist speiste er jetzt
auch mittags außer dem Hause, so daß er oft erst spät abends
heimkam.
Wenn er sich dann zur Ruhe legte und auch mal an Luzie
dachte, sagte er sich erlaut: „Was für eine kleine Rolle doch
meine Frau in meinem Leben spielt! Wie habe ich das so klar
gemerkt als jetzt.“
Indessen verträumte Luzie in Wiesbaden die Tage und durch-
wachte die halben Nächte. Anstatt sich zu erholen, wurde sie mit
jedem Tage elender.
Luise gewahrte dies mit Schrecken und befragte heimlich den
Arzt darüber.
Doch der tröstete sie und sagte, das läge nur am Wechsel
der ganzen Lebensweise und würde sich bald wieder bessern.
Aber es war auch noch vierzehn Tagen noch nicht besser,
nur wenn ein Brief von Ernst kam, verschwand ihre Apotheke
für ein paar Minuten. Aber solche Briefe kamen nur zwei-
mal in der Woche, und sie waren kurz und ohne Zärtlichkeit.
Bisher hatte Luzie kluglos ihr Schicksal ertragen, als
aber der zuletzt gekommenen Brief gar zu geschäftsmäßig kurz
und nüchtern war, begann sie leise zu weinen.
Da wollte Luise sie trösten. „Du darfst ihm deshalb nicht
gürnen, Kind! Denk nur, wie er in Anspruch genommen ist.“
Die junge Frau aber schüttelte wehmütig den Kopf. „Nein,
nein, ich weiß es, ich fühle es, ganz deutlich fühle ich es: er liebt
mich nicht mehr.“
Da erschraf Luise: „Aber Kind, wie kannst Du so etwas
nur sagen!“
Doch Luzie, leise weinend, blieb dabei. „Es ist so — ich
weiß es genau! Seit dem Tage, da das tote Kind kam, ist es
so — ich habe es gleich gefühlt.“
Betroffen schweig Luise einen Augenblick und wurde ver-
legen.
Luzie aber rief erregt: „Siehst Du, ich habe ganz recht!
Und Du denkst ebenso, ich sehe es Dir deutlich an!“
Leise weinte sie weiter.
Luise aber war nun wieder Herrin ihrer Stimmung und
wollte die Kranke abermals mit tröstenden Worten zu beruhigen
versuchen.

(Fortsetzung folgt.)

In meinem **Ausverkauf** offeriere ich **Diese Woche** zu aussergewöhnlich billigen Preisen

Beachten Sie die Billigkeit meiner Preise

3 Serien Kleiderstoffe

nur Neuheiten aus dieser Saison, welche ich riesig billig zum Teil unterm Einkaufspreis verkaufe

Elegante Streifen, Karos, Bordüren, Diagonals etc. bis 110 cm breit

Serie I früher bis 2.50 jetzt Meter **95** Pfg.
 Serie II früher bis 2.35 jetzt Meter **1 45** M.
 Serie III früher bis 4.90 jetzt Meter **1 95** M.

Hauskleiderstoffe

Ein Posten Hauskleiderstoffe gute kräftige Ware jetzt Meter **25** Pfg.
 Ein Posten Hauskleiderstoffe praktische Farben jetzt Meter **35** Pfg.
 Ein Posten Hauskleiderstoffe in uni und gemustert Streifen und Karos schwere Qualität jetzt Meter **58** Pfg.
 Ein Posten Hauskleiderstoffe vorzüglich im Tragen, schöne Streifen und Karos jetzt Meter **95** Pfg.

Kleider-Velours

Ein Posten Kleider-Velours gute waschechte Ware jetzt Meter **28** Pfg.
 Ein Posten Kleider-Velours schöne Dessins jetzt Meter **38** Pfg.
 Ein Posten Kleider-Velours grosse Farbenswahl, vorzüglich waschechte Qualität jetzt Meter **48** Pfg.
 Ein Posten Kleider-Velours beste Qualität in vorzügl. Farbenswahl jetzt Meter **65** Pfg.

Kleiderstoff- und Baumwollwaren-
Reste ganz bedeutend im Preise reduziert.

Ich gewähre auf sämtliche

Weisswaren

Trikotagen
 wollene Tücher
 Ball-Echarpes
 Unterröcke
 Muffen

20 Prozent
 Extra-Rabatt

Günstige Kaufgelegenheit für Hotelbesitzer, Restaurateure und Brautleute

Nicht für Wiederverkäufer!

F 1, 1

MANNHEIM

M. Schneider

Kein Umtausch!

F 1, 1

Bretle Strasse

Vermischtes

Spezial B (2 GdL.) abzugeben. 1008
 Charlottenstr. 6, 2. St. 116.

Junger Mann wünscht nach 16 Uhr abends Besichtigung in besser. 5 ufe. Offert. un. Nr. 176 an die Expedition.

Wer besorgt Uebersetzungen u Kaufmännischer Briefe?
 Offerten unter Nr. 90 an die Expedition d. Bl.

Junge Damen
 können das Ausersehen ihrer eigenen Charaktere erkennen. 1068
 Heinrich Langstr. 2.

Eausch
 folgt gegen Geld, Kaufwert 70 000 Mk. Off. u. C. D. 100 a. d. Exped. d. Blattes.

Kleidermacherin
 nimmt Kunden in und außer dem Hause an. 98
 B 2, 15, 3. Stod.

Monogramme
 in allerley Sorten, klein wie in leinher Ausführung. 65942
 Kunst- und Weisheitskerl Jean Gault, 11 2, 8. Pianen 125991

ausführung
 Monogramm- und Kunststickerel. Zolonen-Atelier 65942
 Carl Haulte Nr. 2, 14. Tel. 2504 vis-à-vis M 2

Heirat.

Heirat.
 Ein solider Herr, mit gutem Charakter, ausgangs der 40er, mit einem nachgehlichen Vermögen von 25 000 Mk., wünscht bessere Frauen, nicht unter 30 Jahren, aus ständiger Familie, mit entsprechenden Vermögen, welche baldiger Heirat fähig in sind. — Offerten mit. T. U. 250 handschriftl. an die Exped.

Jüngerer Mann
 in fester Stellung mit gutem Einkommen wünscht Bekanntschaft einer Dame mit Vermögen vom Stande od. def. Vermögenswerten begg. Wm. 1161 aus geschloffen. Ernst. ernste Off. mit Photo rapie un. Nr. 17 an die Expedition d. Blattes.

Geldverkehr
 5000 Mark gegen gute hypothekarische Besicherung gesucht. Raberes bei Reichsfinanzamt Haupt-Bezugs, D 4, 17. 1056

2. Hypothek im Betrage von 19 000 Mark gesucht. Offerten unter Nr. 47 an die Exped. dieses Blattes.

M. 30 000
 2. Hypothek à 50% innerh. 70% d. Kaufwertes auf erbl. Wohnhaus (Lohn) u. pünft. Zähler per sofort od. später gesucht. Off. u. C. D. n. Selbstgebern erb. u. Nr. 74 an die Exped. d. Bl.

Darlehen
 vom Selbstgeber. Geld belorgt schnell u. dicker geg. Schuld. Weis oder Wechsel. Ratensrückzahl. 6% Z. u. Übernahme auch Hypotheken-Aufträge

J. A. Thelen
 B 1, 8 IV. Stod. E 1, 8. Sprechstunden: 8-12 vorm. u. 2-8 nachmittags. 65400

Mk. 60 000
 gefucht per 1. April zur Ablösung einer 1. Hypothek auf ein Geschäftshaus. Off. d. Exped. un. Nr. 1050 an die Expedition d. Blattes.

Geld
 Darlehen ohne Zinsen ratenweise Rückzahlung von Selbstgeber. Schnelmann, 25912
 Dortmund, Gutenbergstr. 59

Darlehen
 Tulaus gegen Verpfändung des Hausbesitzes, Lebensversicherungs-Kapital, Polisen, Hypothek u. 64564
 Julius Walter, K 4, 18, 2. St.

Baugeld
 wird gegeben. 25945
 Raberes G. Grefer, Rhein-Genheim

70 Mk.
 gep. 100. ratenweise Rückzahlung. nicht Zins zu zahl. gesucht. Vermittler ausserhalb. Angebote unter Nr. 17 an die Expedition dieses Blattes.

Bankhaus
 verleiht Gelder! auch an Private
 direkt! Kein Vermittler! Zins 3%. Bequeme Rückzahlung Hypothekengelder. Beleihung angefallener Erbschaften etc. ebenfalls prompt. Offerten an hiesige Bankfiliale unter Nr. 64810 an die Expedition.

Wir leihen sofort
 1. 2 u. 3 u. 4 u. 5 u. 6 u. 7 u. 8 u. 9 u. 10 u. 11 u. 12 u. 13 u. 14 u. 15 u. 16 u. 17 u. 18 u. 19 u. 20 u. 21 u. 22 u. 23 u. 24 u. 25 u. 26 u. 27 u. 28 u. 29 u. 30 u. 31 u. 32 u. 33 u. 34 u. 35 u. 36 u. 37 u. 38 u. 39 u. 40 u. 41 u. 42 u. 43 u. 44 u. 45 u. 46 u. 47 u. 48 u. 49 u. 50 u. 51 u. 52 u. 53 u. 54 u. 55 u. 56 u. 57 u. 58 u. 59 u. 60 u. 61 u. 62 u. 63 u. 64 u. 65 u. 66 u. 67 u. 68 u. 69 u. 70 u. 71 u. 72 u. 73 u. 74 u. 75 u. 76 u. 77 u. 78 u. 79 u. 80 u. 81 u. 82 u. 83 u. 84 u. 85 u. 86 u. 87 u. 88 u. 89 u. 90 u. 91 u. 92 u. 93 u. 94 u. 95 u. 96 u. 97 u. 98 u. 99 u. 100 u. 101 u. 102 u. 103 u. 104 u. 105 u. 106 u. 107 u. 108 u. 109 u. 110 u. 111 u. 112 u. 113 u. 114 u. 115 u. 116 u. 117 u. 118 u. 119 u. 120 u. 121 u. 122 u. 123 u. 124 u. 125 u. 126 u. 127 u. 128 u. 129 u. 130 u. 131 u. 132 u. 133 u. 134 u. 135 u. 136 u. 137 u. 138 u. 139 u. 140 u. 141 u. 142 u. 143 u. 144 u. 145 u. 146 u. 147 u. 148 u. 149 u. 150 u. 151 u. 152 u. 153 u. 154 u. 155 u. 156 u. 157 u. 158 u. 159 u. 160 u. 161 u. 162 u. 163 u. 164 u. 165 u. 166 u. 167 u. 168 u. 169 u. 170 u. 171 u. 172 u. 173 u. 174 u. 175 u. 176 u. 177 u. 178 u. 179 u. 180 u. 181 u. 182 u. 183 u. 184 u. 185 u. 186 u. 187 u. 188 u. 189 u. 190 u. 191 u. 192 u. 193 u. 194 u. 195 u. 196 u. 197 u. 198 u. 199 u. 200 u. 201 u. 202 u. 203 u. 204 u. 205 u. 206 u. 207 u. 208 u. 209 u. 210 u. 211 u. 212 u. 213 u. 214 u. 215 u. 216 u. 217 u. 218 u. 219 u. 220 u. 221 u. 222 u. 223 u. 224 u. 225 u. 226 u. 227 u. 228 u. 229 u. 230 u. 231 u. 232 u. 233 u. 234 u. 235 u. 236 u. 237 u. 238 u. 239 u. 240 u. 241 u. 242 u. 243 u. 244 u. 245 u. 246 u. 247 u. 248 u. 249 u. 250 u. 251 u. 252 u. 253 u. 254 u. 255 u. 256 u. 257 u. 258 u. 259 u. 260 u. 261 u. 262 u. 263 u. 264 u. 265 u. 266 u. 267 u. 268 u. 269 u. 270 u. 271 u. 272 u. 273 u. 274 u. 275 u. 276 u. 277 u. 278 u. 279 u. 280 u. 281 u. 282 u. 283 u. 284 u. 285 u. 286 u. 287 u. 288 u. 289 u. 290 u. 291 u. 292 u. 293 u. 294 u. 295 u. 296 u. 297 u. 298 u. 299 u. 300 u. 301 u. 302 u. 303 u. 304 u. 305 u. 306 u. 307 u. 308 u. 309 u. 310 u. 311 u. 312 u. 313 u. 314 u. 315 u. 316 u. 317 u. 318 u. 319 u. 320 u. 321 u. 322 u. 323 u. 324 u. 325 u. 326 u. 327 u. 328 u. 329 u. 330 u. 331 u. 332 u. 333 u. 334 u. 335 u. 336 u. 337 u. 338 u. 339 u. 340 u. 341 u. 342 u. 343 u. 344 u. 345 u. 346 u. 347 u. 348 u. 349 u. 350 u. 351 u. 352 u. 353 u. 354 u. 355 u. 356 u. 357 u. 358 u. 359 u. 360 u. 361 u. 362 u. 363 u. 364 u. 365 u. 366 u. 367 u. 368 u. 369 u. 370 u. 371 u. 372 u. 373 u. 374 u. 375 u. 376 u. 377 u. 378 u. 379 u. 380 u. 381 u. 382 u. 383 u. 384 u. 385 u. 386 u. 387 u. 388 u. 389 u. 390 u. 391 u. 392 u. 393 u. 394 u. 395 u. 396 u. 397 u. 398 u. 399 u. 400 u. 401 u. 402 u. 403 u. 404 u. 405 u. 406 u. 407 u. 408 u. 409 u. 410 u. 411 u. 412 u. 413 u. 414 u. 415 u. 416 u. 417 u. 418 u. 419 u. 420 u. 421 u. 422 u. 423 u. 424 u. 425 u. 426 u. 427 u. 428 u. 429 u. 430 u. 431 u. 432 u. 433 u. 434 u. 435 u. 436 u. 437 u. 438 u. 439 u. 440 u. 441 u. 442 u. 443 u. 444 u. 445 u. 446 u. 447 u. 448 u. 449 u. 450 u. 451 u. 452 u. 453 u. 454 u. 455 u. 456 u. 457 u. 458 u. 459 u. 460 u. 461 u. 462 u. 463 u. 464 u. 465 u. 466 u. 467 u. 468 u. 469 u. 470 u. 471 u. 472 u. 473 u. 474 u. 475 u. 476 u. 477 u. 478 u. 479 u. 480 u. 481 u. 482 u. 483 u. 484 u. 485 u. 486 u. 487 u. 488 u. 489 u. 490 u. 491 u. 492 u. 493 u. 494 u. 495 u. 496 u. 497 u. 498 u. 499 u. 500 u. 501 u. 502 u. 503 u. 504 u. 505 u. 506 u. 507 u. 508 u. 509 u. 510 u. 511 u. 512 u. 513 u. 514 u. 515 u. 516 u. 517 u. 518 u. 519 u. 520 u. 521 u. 522 u. 523 u. 524 u. 525 u. 526 u. 527 u. 528 u. 529 u. 530 u. 531 u. 532 u. 533 u. 534 u. 535 u. 536 u. 537 u. 538 u. 539 u. 540 u. 541 u. 542 u. 543 u. 544 u. 545 u. 546 u. 547 u. 548 u. 549 u. 550 u. 551 u. 552 u. 553 u. 554 u. 555 u. 556 u. 557 u. 558 u. 559 u. 560 u. 561 u. 562 u. 563 u. 564 u. 565 u. 566 u. 567 u. 568 u. 569 u. 570 u. 571 u. 572 u. 573 u. 574 u. 575 u. 576 u. 577 u. 578 u. 579 u. 580 u. 581 u. 582 u. 583 u. 584 u. 585 u. 586 u. 587 u. 588 u. 589 u. 590 u. 591 u. 592 u. 593 u. 594 u. 595 u. 596 u. 597 u. 598 u. 599 u. 600 u. 601 u. 602 u. 603 u. 604 u. 605 u. 606 u. 607 u. 608 u. 609 u. 610 u. 611 u. 612 u. 613 u. 614 u. 615 u. 616 u. 617 u. 618 u. 619 u. 620 u. 621 u. 622 u. 623 u. 624 u. 625 u. 626 u. 627 u. 628 u. 629 u. 630 u. 631 u. 632 u. 633 u. 634 u. 635 u. 636 u. 637 u. 638 u. 639 u. 640 u. 641 u. 642 u. 643 u. 644 u. 645 u. 646 u. 647 u. 648 u. 649 u. 650 u. 651 u. 652 u. 653 u. 654 u. 655 u. 656 u. 657 u. 658 u. 659 u. 660 u. 661 u. 662 u. 663 u. 664 u. 665 u. 666 u. 667 u. 668 u. 669 u. 670 u. 671 u. 672 u. 673 u. 674 u. 675 u. 676 u. 677 u. 678 u. 679 u. 680 u. 681 u. 682 u. 683 u. 684 u. 685 u. 686 u. 687 u. 688 u. 689 u. 690 u. 691 u. 692 u. 693 u. 694 u. 695 u. 696 u. 697 u. 698 u. 699 u. 700 u. 701 u. 702 u. 703 u. 704 u. 705 u. 706 u. 707 u. 708 u. 709 u. 710 u. 711 u. 712 u. 713 u. 714 u. 715 u. 716 u. 717 u. 718 u. 719 u. 720 u. 721 u. 722 u. 723 u. 724 u. 725 u. 726 u. 727 u. 728 u. 729 u. 730 u. 731 u. 732 u. 733 u. 734 u. 735 u. 736 u. 737 u. 738 u. 739 u. 740 u. 741 u. 742 u. 743 u. 744 u. 745 u. 746 u. 747 u. 748 u. 749 u. 750 u. 751 u. 752 u. 753 u. 754 u. 755 u. 756 u. 757 u. 758 u. 759 u. 760 u. 761 u. 762 u. 763 u. 764 u. 765 u. 766 u. 767 u. 768 u. 769 u. 770 u. 771 u. 772 u. 773 u. 774 u. 775 u. 776 u. 777 u. 778 u. 779 u. 780 u. 781 u. 782 u. 783 u. 784 u. 785 u. 786 u. 787 u. 788 u. 789 u. 790 u. 791 u. 792 u. 793 u. 794 u. 795 u. 796 u. 797 u. 798 u. 799 u. 800 u. 801 u. 802 u. 803 u. 804 u. 805 u. 806 u. 807 u. 808 u. 809 u. 810 u. 811 u. 812 u. 813 u. 814 u. 815 u. 816 u. 817 u. 818 u. 819 u. 820 u. 821 u. 822 u. 823 u. 824 u. 825 u. 826 u. 827 u. 828 u. 829 u. 830 u. 831 u. 832 u. 833 u. 834 u. 835 u. 836 u. 837 u. 838 u. 839 u. 840 u. 841 u. 842 u. 843 u. 844 u. 845 u. 846 u. 847 u. 848 u. 849 u. 850 u. 851 u. 852 u. 853 u. 854 u. 855 u. 856 u. 857 u. 858 u. 859 u. 860 u. 861 u. 862 u. 863 u. 864 u. 865 u. 866 u. 867 u. 868 u. 869 u. 870 u. 871 u. 872 u. 873 u. 874 u. 875 u. 876 u. 877 u. 878 u. 879 u. 880 u. 881 u. 882 u. 883 u. 884 u. 885 u. 886 u. 887 u. 888 u. 889 u. 890 u. 891 u. 892 u. 893 u. 894 u. 895 u. 896 u. 897 u. 898 u. 899 u. 900 u. 901 u. 902 u. 903 u. 904 u. 905 u. 906 u. 907 u. 908 u. 909 u. 910 u. 911 u. 912 u. 913 u. 914 u. 915 u. 916 u. 917 u. 918 u. 919 u. 920 u. 921 u. 922 u. 923 u. 924 u. 925 u. 926 u. 927 u. 928 u. 929 u. 930 u. 931 u. 932 u. 933 u. 934 u. 935 u. 936 u. 937 u. 938 u. 939 u. 940 u. 941 u. 942 u. 943 u. 944 u. 945 u. 946 u. 947 u. 948 u. 949 u. 950 u. 951 u. 952 u. 953 u. 954 u. 955 u. 956 u. 957 u. 958 u. 959 u. 960 u. 961 u. 962 u. 963 u. 964 u. 965 u. 966 u. 967 u. 968 u. 969 u. 970 u. 971 u. 972 u. 973 u. 974 u. 975 u. 976 u. 977 u. 978 u. 979 u. 980 u. 981 u. 982 u. 983 u. 984 u. 985 u. 986 u. 987 u. 988 u. 989 u. 990 u. 991 u. 992 u. 993 u. 994 u. 995 u. 996 u. 997 u. 998 u. 999 u. 1000

Ca. 40 Wille à l. Sup. à 4%
 auszuweis. Nur Zehnnehmer. Offerten unter „Hypothek“ Nr. 190 an die Expedition. 190.

Uebl. Hypothekendar
 an Obj. aus priv. Land problem. Konflikt auslösen. Offerten unter Nr. 140 an die Expedition.

70 000 Mark
 zur Ablösung einer 1. Hypothek auf 1a. Obj. per 1. Juli ge. Off. n. Nr. 201 a. d. Exped. d. Bl.

L. & H. Hypotheken

Restkaufschillinge 8457
 vermittelt jederzeit unter günstigsten Bedingungen
Egon Schwartz,
 Bankvertretung für Hypotheken
 Friedrichsring T 6, 21 Telephon 1734.
 Bitte genau auf meine Firma zu achten.

Ankauf.

Kaufe getr. Kleider
 Gafu, Rod, West-Anzüge, Jelen, Rödel, Seilosen, Gold, Silber, Taschen; benötigte Kleidungs für mein hiesiges Geschäft, besserer Richter zum Versand nach Ausland.

Zahle den höchsten Preis
 für sämtliche Angebote. Off. Befragung erbitet
Brym, Jungbushstr. G 4, 13 Saden.
 Komme auch außerhalb, laufe auch Postwurden. 81301

Kaufe Haus für Metzgerei
 geeignet. Oberstadt bevorzugt. Off. un. Nr. 105 an die Exped. d. Bl.

Besseres Wohnhaus
 mit Magazin bei größerer Ansehung zu kaufen gesucht. Off. mit Preis und Mietangebot. u. Nr. 106 a. d. Exped. d. Bl.

Ein guterhaltener Schreibpult,
 Doppelhebel circa 150/160 wird zu kaufen gesucht. Off. u. Nr. 1027 an die Exped. d. Bl.

Guterhalt. Ladenhelfer
 für Metzgerei gesucht. Off. unter Nr. 180 an die Exped. d. Bl.

Zigarren-Geschäft
 zu kaufen gesucht. Off. Offerten erbeten unter Nr. 225 an die Expedition d. Blattes.

Gutes Geld kauft
 P. Daas, M 4, 4.

Zahle hohe Preise für Pfandschne, Gold, Silber, Rödel, Kleider und Antiquitäten.
 P. Haas, M 4, 8.
 Ankauf u. Verkauft. Heierlagen gebl. Inkaufpapier mit Garantie des Kaufpreises, alle Weisung alle Hiesig. Off. u. ungen. auch Champagne-Flaschen kauft. S. Zwilger, Faidenstr. 38. Telephon Nr. 4599

Gebr. Rödel, Schuhe, Kleider,
 samt und verstant. 65934
 Köhler, M 4, 4.

Die höchsten Preise
 zahle für getragene Herren und Damenkleider, Schuhe, Stiefel u. j. w.
X. Bergmann E 2, 12.
 Kleider, Kleider u. Stiefel kauft u. vert. Dambach, M 2, 11. 10001

Seudenheim.
 In der Nähe des Schießhaus es ist eine kleine Villa zum Abw. wohnen, 3 Zimmer, Küche und Wärdenszimmer etc. Vor- und Rückgarten per Frühjahr 1909 unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. 6794
 Raberes F 7, 21, 2 Treppen.
 Zu verkaufen, 1 mal mehr
Gerrenrad.
 Rheinamstr. 20, pt. 65012

4 Villenbauplätze

zu Einm. wohnhäuser mit angemessenen Gärten, Gas u. Wasser, in schöner Lage Heilbrunn (Neckarthal) billig zu verkaufen. Besonders günstige Kapitalanlage. Offerten unter Nr. 6587 an die Expedition d. Blattes

In der Nähe Mannheims ist eine gute brennende Bäckerei mit Speisereigenschaft zu verkaufen. Näh. un. Nr. 170 in der Exped. d. Bl.

Lagerplatz
 mit Beleuchtung ca. 500 qm, Schuppen, Stallung, elektr. Kraftanschluss in besserer Geschäftslage der Stadt preiswert abzugeben. Reflektanten mit viel Regenbegünstigen resp. Verkauf belieben Off. un. Nr. 1007 an die Exped. d. Bl. einzureichen.

Taubensalzkuochen
 aufgef. für Hühner und Tauben, Geflügelzucht etc. 67557
 Wittorf, T 2, 16, 1 St.

Neue und gebrauchte Bülow-Pianos
 jeder Größe und Ausstattung bei 10 Jahren Garantie (10 Jahre) sehr billig, auch auf bequeme Zahlungsabgabe. 67707
 Fr. Siering, C 8, 8
 Weinladen - Perle für frei Mietz von monatlich 5 Mk. an

1 gebt Kassenkrant
 1 Schreibmaschine 67188
 1 Rollpult
 1 Stuhl
 1 Jalousiekrant
 sofort sehr billig zu verkaufen.
Corell & Co., L 12, 11.
 Hast neuer Schreibstift weg-
 zugehalten zu verkaufen. 14
 B 7, 3, 2 Treppen.

Gaszimmerofen
 groß, neu in vert. zu vert. in der Expedition. 194

Divans (neue)
 als Spezialität von 35 Mk. an in allen Preislagen. 63775
 H. Reckl, 2 Treppenstr. 92

Lad. u. Einrichtungen
 Regale, Theken, Holztafeln und Kellern aller Art neu und gebau. billig 65917
 Friedr. Voel. Schreiner, J 2, 4.

Stellen finden.
 Tüchtige Vertreter gesucht zum Verkauf einer erbl. Reuheit in der Weinungsbranche geg. hohe Provision. Offerten u. Nr. 65 an die Expedition dieses Blattes.

Buntes Feuilleton.

Die Photographie eines Vulkanausbruchs. Die schwierige Aufgabe, einen Vulkan während des Ausbruchs zu photographieren...

Man hat über die siedend heiße Lava, so schnell und unsere Hitze tragen, um unter Leben. Glücklicherweise kamen wir durch diesen jenseitigen Hoffnungsbogen in der Dampfmauer hindurch...

stellen, die man bisher wohl nicht im Zusammenhang beachtet hat, nach. Es war im Jahre 1830, als Goethe Gelegenheit hatte, sich in die Geheimnisse der neuen Lehre einzuweihen zu lassen...

Persil Wäsche advertisement. Includes text: 'das beste existierende Waschmittel, dessen enorme Wasch- und Bleichkraft...' and 'Henkel & Co., Düsseldorf'.

Vermischtes. Verloren. Benquiffe advertisement. Includes text: 'Ein gold. Reiternband, gegen Verlorenung abzugeben...' and 'Benquiffe in Maschinenstift'.

MITTELMEER-SEEREISEN advertisement. Includes text: 'Deutschen Ost-Afrika-Linie' and 'Wegen Broschüre über diese Mittelmeer-Seereisen...'.

Zeitungs-Makulatur Dr. H. Haas Buchdruckerel

Todes-Anzeige. Unsere liebe, gute Mutter, Frau Jakob Neumann ist gestern abend nach längerem Leiden im 73. Lebensjahre sanft verschieden. Frankfurt a. M., 5. Januar 1909. Die trauernden Hinterbliebenen.

Heirat, Geldverkehr, Wirtshausen advertisement. Includes text: 'Heirat. Best. Herr, 39 J., ev., 25 000 Mk. Verm., sucht anständig...' and 'Geldverkehr. 2 Hypothek mit Garantie...'.

AUTENTIA LANOLIN SEIFE FAUSTRING advertisement. Includes text: 'angefertigt vom langjährigen Fabrikanten der Lanolin-Seife mit dem Pfennig...'.

„Nordsee“ Riesenfänge advertisement. Includes text: 'Unsere Dampfer brachten riesige Fänge an; wir können daher offerieren:' and a list of fish prices.

Dieses sind nur einige Beispiele der enormen Vor-
teile, besichtigen Sie daher unsere Schaufenster.

Mittwoch, 6. Januar, nachmittags 3 Uhr
Beginn unseres grossen

Sämtliche Waren sind auf Extra-Tischen in unseren
Lokalitäten ausgelegt. Verkauf nur solange Vorrat.

Räumungs-Verkauf von Winter-Waren



Wir haben es uns zum Gedächtnisprinzip gemacht, alljährlich zweimal und zwar jedesmal nach beendeter Saison einen Räumungs-Verkauf zu veranstalten, der durch seine Gesamtheit und die Güte des Gehobenen, sowie durch die ungewöhnlich billigen Preise nicht verfallen wird, die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zu lenken.



Ein grosser Posten Abendmäntel u. Capes

reine Wolle, ganz auf Futter
sonstiger Preise bis 75.00 Mk. jetzt

Serie I	Serie II	Serie III
15 50	22 00	29 00

Ein grosser Posten Ball-, Gesellschafts- u. Strassenkleider

In Seide, Wolle und Batist
sonstiger Preise bis 80.00 Mk. jetzt

Serie I	Serie II	Serie III
9 75	18 50	29 00

Ein grosser Posten Costumes

Jacke, grösstenteils auf Seide
sonstiger Preise bis 90.00 Mk. jetzt

Serie I	Serie II	Serie III
16 50	22 00	35 00

Ein grosser Posten Kinderkleidchen

für das Alter
von 1 bis 14 Jahren
sonstiger Preise bis 30 Mk. jetzt

Serie I	Serie II	Serie III
3 50	6 50	9 50

Ein grosser Posten
In Gummi, Leder und Phantasie, sonst bis 5.50
jetzt **1 50** Mk.

Damengürtel

Ein grosser Posten Damenblusen

In Batist, Velour, Wolle, Tüll u. Seide
sonstiger Preise bis 25.00, jetzt

Serie I	Serie II	Serie III
1.25	2.50	3.75

Ein grosser Posten
In Wolle gestreift
u. hantl. Wollwäcker
zum Auswaschen Paar
55 Pfg.

Damenhandschuhe

Ein grosser Posten
In reiner Wolle
grosser Posten
Paar **65** Pfg.

Damenstrümpfe

Ein grosser Posten
Wolle plattiert,
schwarz und rotgebeizt
Paar

Gr. 1	2	3	4	5	6
95	40	45	50	55	60

Pfg.

Ein grosser Posten
schwarz u. lederfarbenig
jedes Paar
35 Pfg.

Damenstrümpfe

Ein grosser Posten
sonst bis 12.50,
jetzt z. Auswaschen Stück
3 75 Mk.

Damentaschen

Ein grosser Posten
weit unter der Hälfte des bisherigen Kostenpreises.
Damen- u. Kinderhüte

Ein grosser Posten
In Seal, Kanin, Nerzummel, Elber etc. etc.
Pelz-Stolas

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
2 50	4 50	6 50	9 50

Ein grosser Posten
In allen Stoffarten u. Façons sonstiger
Preise bis 25.00 Mk. jetzt

Serie I	Serie II	Serie III
4 50	8 50	12 50

Ein grosser Posten
In englischem Geschmack sonstiger
Preise bis 30.00 Mk. jetzt

Serie I	Serie II	Serie III
6 50	9 50	13 50

Ein grosser Posten
In Ia. Tuch, Leoster und Moiré sonstiger
Preise bis 18.00 Mk. jetzt

Serie I	Serie II	Serie III
3 50	6 50	9 50

Ein grosser Posten
sonstiger Preise bis 12.50 Mk. jetzt

Kindermäntel

Serie I	Serie II
3 90	6 75

Ein grosser Posten
sonst bis 1.25, jetzt Paar
35 Pfg.

Ballhandschuhe

Ein grosser Posten
Spitzen, Spitzenstoffe und Besätze ganz besonders im Preise ermässigt.

B. Kaufmann & Co. P. 1, 1

Ein grosser Posten
seidene
zum Auswaschen, Paar
75 Pfg.

Damenstrümpfe